Nr. 125 — 16. Jahrg. | Freitag, den 11. Mai 1934 | Einzelpreis 0,20 Złoty

# Ostdeutsche Morgenpost

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

## Das heiße Eisen Genf

# Henderson wieder in London

## Berichterstattung über Frankreichs Pläne

(Telegraphische Meldung)

**London, 10. Mai. Aus Paris wird gemeldet, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, plötzlich seinen Reiseplan änderte. Er wird nach seiner Unterredung mit dem Französischen Außenminister Barthou nicht nach Genf weiterreisen, sondern am Freitag nach London zurückkehren. In der Presse wird die Meinung ausgesprochen, daß er, nachdem er die Auffassung der französischen Regierung erkundet hat, in Downingstreet Bericht erstatten soll, bevor Eden zur Tagung des Völkerbundsrates nach Genf abreist.**

### Paris mit England unzufrieden

**Paris**, 10. Mai. Im Mittelpunkt des politischen Interesses steht in der Pariser Presse nach wie vor die weitere Behandlung der Abrüstungsfrage. Der Vertreter des „Echo de Paris" in London, der offensichtlich von dem Bestreben geleitet ist, seine Leser nicht über die tatsächlichen Verhältnisse aufzuklären, behauptet, daß ein guter Teil des englischen Kabinetts zu einer gewissen Annäherung an Frankreich neige. Neuerdings sei man in London wegen gewisser Gerüchte beunruhigt (!), wonach die französische Regierung im Begriff stehe, nachzugeben und Deutschland weniger Widerstand zu leisten. Nach der gleichen Quelle soll zwischen der französischen und der englischen Regierung kürzlich über die Möglichkeit einer Untersuchung der deutschen Rüstungen verhandelt worden sein. In London sei man hierfür, wie der Korrespondent immerhin einsieht, natürlich nicht begeistert, denn man glaube, daß wahrscheinlich keine Mehrheit im Völkerbundsrat für eine solche Untersuchung gefunden werden könnte und daß es **noch unwahrscheinlicher sei, die für die Durchführung von Sanktionen erforderliche Einstimmigkeit zu erreichen.** Außerdem würde man in London unter Berufung auf den Locarnovertrag Frankreich jenes selbständige Vorgehen untersagen, das es nach Artikel 15 Abs. 7 der Völkerbundssatzungen in die Wege leiten könnte. Die Leitartikel der Pariser Presse werben um England. „Excelsior" schreibt, wenn man in England die Abrüstungskonferenz einen entscheidenden Schritt vorwärts bringen wolle, dann brauche die englische Regierung nur klipp und klar zu sagen, daß England im Falle eines Angriffs sofort Frankreich gegen den eventuellen Angreifer zur Seite stehen werde. Das „Journal" ist der Ansicht: Die einzige wertvolle Verpflichtung bestünde darin, daß England seine Entschlossenheit bekunde, **sich jedem Umsturz der Verhältnisse zu widersetzen.** Aber so weit sei man nicht. Logischerweise müsse also jeder ungehindert und frei selbst für seine Landesverteidigung sorgen.

Der Beauftragte für Abrüstungsfragen, von Robbentrop, hatte Donnerstag nachmittag mit den englischen Ministern Simon und Eden eine Besprechung, die etwa eine Stunde dauerte.

### Der alte Trick

**Deutschland wird als Sündenbock hingestellt**

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien" schildert den Verlauf der Unterredung zwischen Barthou und Henderson wie folgt:

Henderson habe an die Hoffnung erinnert, die er von seiner letzten Zusammenkunft mit Barthou bezüglich einer Einigung zwischen Paris und London nicht nur über die Frage der Sanktionen, sondern auch über die Konvention mitgenommen habe, zumal diese Hoffnung es gerechtfertigt habe, daß ein Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Genfer Arbeiten in Aussicht genommen worden sei. **Er bedauere es sehr, daß die französische Note vom 17. April diese Hoffnung zunächst zunichte gemacht habe.** Henderson habe dann auf die Gefahr eines Wettrüstens hingewiesen, das sich aus dem Scheitern der Abrüstungskonferenz ergeben würde, und gefragt, wie sich der Französische Außenminister die Zukunft vorstelle und welche Haltung Frankreich einzunehmen gedenke.

Die Antwort Barthous könne man dem Bericht über die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer vom Mittwoch entnehmen: Der Umstand, der die Lage völlig geändert habe, könne nicht Frankreich in die Schuhe geschoben werden, sondern liege in der Wiederaufrüstung (?) Deutschlands, die Berlin bisher noch nie zugegeben habe. Die Bestätigung sei aber zunächst in dem deutschen Haushaltsplan zu sehen, und ferner in den Aufklärungen, die dem Englischen Botschafter erteilt worden seien. Infolgedessen habe die Regierung Doumergue keine Wahl gehabt und habe London nichts anderes antworten können, als wie es am 17. April getan habe. Auch heute könne sie nur an diesem Standpunkt festhalten. **Nicht nur das Parlament würde eine Aenderung dieser Haltung mißbilligen, ganz Frankreich würde sie nicht dulden.**

*

Die Meldung von dem Eintreffen von Ribbentrops in London findet große Beachtung. Die „Times" meldet, daß der deutsche Beauftragte für die Abrüstungsfrage am heutigen Freitag mit dem Großsiegelbewahrer Eden zusammentreffen werde. Das Oppositionsblatt, der „Daily Herald", meint dazu ironisch, **von Ribbentrop habe also gewissermaßen die Aufgabe, die Ansichten eines Kabinetts festzustellen, das selbst nicht wisse, was es wolle.**

### Zusammenstöße mit Kommunisten bei Paris

**Ein Toter, 12 Verletzte**

**Paris**, 10. Mai. Die Vereinigung „Feuerkreuz" veranstaltete bei Paris eine Versammlung. Am gleichen Abend hatten Kommunisten in einer benachbarten Ortschaft zu einer Protestkundgebung gegen die Feuerkreuzler aufgerufen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, wobei etwa 400 Kommunisten mit der Polizei aneinander gerieten. Bei dem Straßenkampf, der nun entstand, bedienten sich die Kommunisten der eisernen Zeltstücke und des sonstigen Materials der Marktstände, das vom Tage vorher noch nicht weggeräumt worden war. **Bei den Zusammenstößen wurden zwei Polizeibeamte und etwa 10 Kommunisten verletzt.** Ein Druckerlehrling bedrohte einen Automobilisten tätlich, der darauf den Lehrling durch zwei Schüsse so schwer verletzte, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

## England will nur „zuhören"

## Rüstungsuntersuchung und Sanktionen unwahrscheinlich

(Telegraphische Meldung)

Zur gestrigen Kabinettssitzung erklärt „Times" daß eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen sei. In der „Morningpost" wird berichtet, daß das englische Kabinett am Donnerstag keinen Beschluß gefaßt habe. Man nehme daher an, daß die englische Abordnung auf der Tagung der Abrüstungskonferenz außerstande sein werde, eine andere Rolle, als die des Zuhörers zu spielen. Der Umstand, daß der Kriegsminister Lord Hailsham, der Führer der Mehrheit im Kabinett sei, sei besonders bedeutsam, weil er zu Anfang des Jahres, alles versucht habe, Simon zur Aufgabe seines Postens zu überreden, als möglicher Nachfolger genannt worden sei. Hailsham werde besonders von Neville Chamberlain, dem Schatzkanzler, unetrstützt. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" will gehört haben, daß **die Frage einer Untersuchung der deutschen Rüstungen durch den Völkerbund neuerdings zwischen mehreren europäischen Regierungen erörtert worden sei.** Es werde aber als sehr unwahrscheinlich betrachtet, daß sich im Völkerbundsrat eine Mehrheit zugunsten einer Untersuchung finden werde.

**Noch unwahrscheinlicher sei, daß bei einer ablehnenden Haltung Deutschlands die für Sanktionen notwendige Einstimmigkeit erreichbar sei.**

In diesem Falle könnte die Frage entstehen, ob nach Artikel 15 § 7 der Völkerbundssatzung 3 Monate nach der ergebnislosen Abstimmung den Mächten, die dies wünschten, ein militärisches Vorgehen gegen Deutschland erlaubt wäre. Ein solches Vorgehen werde aber durch Artikel 2 § 3 des Locarnovertrages verhindert, der ein derartiges Einschreiten nur gegen einen Staat zulasse, der zuerst angegriffen habe. Der politische Korrespondent des „Daily Herald" schreibt, der Premierminister sei sehr verstimmt über die Enthüllungen über ernste Gegensätze innerhalb des Kabinetts.

## Arbeits- und Lohnbedingungen der Zukunft

## Eigenleben eines jeden Betriebes

(Telegraphische Meldung)

Die „zukünftige Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen" erörtert Dr. P. Scholz in der Amtlichen Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront. Er betont dabei u. a.: Der Idealzustand, der für das künftige Arbeitsleben erstrebt werde, sei ein Eigenleben eines jeden Betriebes in Bezug auf die Arbeits- und Lohnbedingungen seiner Angehörigen.

Grundlage der zukünftigen Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen bleibe nach wie vor der Einzelarbeitsvertrag. Der Einzelarbeitsvertrag sei nur nicht mehr die rechtliche Form für das Diktat des Unternehmers, wie es im 19. Jahrhundert der Fall gewesen sei, sondern bilde durch seine Einbeziehung in kolektive Bindungen ein Moment, das nur als Teil der Gesamtordnung der nationalen Arbeit zu betrachten sei. **Die Tarifordnung, die unabdingbar sei und unmittelbar auf die Arbeitsverträge einwirke, sei die stärkste Waffe des Staates gegen jeden Versuch der Ausbeutung.** Die Tarifordnung nehme zwar Rücksicht auf die verschiedenen Interessen der Betriebsangehörigen, aber doch so, daß eine

**einseitige Starheit zu Gunsten von Unternehmer oder Gefolgschaft vermieden wird.**

Denn die Tarifordnung wolle neben der Verhütung von Ausbeutung und Lohndruck vor allem den Erfordernissen der Wirtschaft und des Volksganzen Rechnung tragen. Die tariflichen Mindestbedingungen seien dabei für alle Arbeitsverhältnisse in dem betreffenden Wirtschaftsbezirk rechtsverbindlich. Wenn das Gesetz zur Ordnung der Ordnung der nationalen Arbeit die Beriebsordnung als die Regelform und die Tarifordnung als die Ausnahmeform hinstellte, so sei das heute noch ein Programm, dessen Verwirklichung der Zukunft vorbehalten bleiben müsse. Die Entwicklung werde vorläufig zu möglichst umfassenden Tarifeinheiten führen, die den verschiedenen Wirtschaftsgebieten genügenden Spielraum für die Ausgestaltung der Arbeitsverträge lassen.

### Teilzahlungen werden angenommen

**Washington**, 11. Mai. Die Vereinigten Staaten haben ihren europäischen Schuldnern die Mitteilung gemacht, daß die Teilzahlungen auf die am 15. Juni fälligen Raten für die Kriegsschulden annehmen würden. Andererseits hat aber das Staatsdepartement dieser Tage die diplomatischen Vertreter, darunter die Botschafter von Frankreich, Italien und Belgien davon verständigt, daß die Staaten, die Teilzahlungen leisteten, **dadurch keinesfalls den Bestimmungen des Johnson-Gesetzes entgehen, das die Hergabe von Anleihen an Staaten, die ganz oder teilweise mit ihren Schuldenzahlungen in Verzug sind, untersagt.**

**Eisenbahnlinie unterbrochen, Sprengkörper gelegt**

# Dollfuß-Versammlung gefährdet

(Telegraphische Meldung)

**Wien, 10. Mai.** In Salzburg fand am Donnerstag eine Bauernkundgebung statt, an der Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Vizekanzler Starhemberg teilnahmen. Schon aus der Rede des Bundeskanzlers war zu entnehmen, daß es zu schweren Sabotagehandlungen, die sich gegen die Regierung richteten, gekommen sein mußte. Tatsächlich erfuhr man auch später, daß eine der Eisenbahnlinien, die nach Salzburg führen, an mehreren Stellen unterbrochen worden war, um die Bauern am Erscheinen zu verhindern, und zwar war im Pinzgau und bei Werfen **die Eisenbahnlinie auf weite Strecken zerstört worden.** Außerdem waren entlang des Bahndamms noch an verschiedenen Stellen zahlreiche Sprengkörper gefunden worden, die nicht zur Entladung gekommen waren. Der Verkehr konnte erst nach einigen Stunden wieder aufgenommen werden.

Auf dem Salzburger Flugplatz, auf dem Bundeskanzler Dollfuß am Vormittag eintraf, war knapp vor seiner Ankunft durch Gendarmeriebeamte ein **Behälter mit 55 Sprengkörpern gefunden** worden. **Diese Sprengkörper, die hoch brisant geladen waren, hätten, wie behauptet wird, bei einer Explosion die furchtbarste Wirkung auslösen können.** Einige Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

### Beim Entfernen einer Hakenkreuzfahne vom Starkstrom getötet

**Wien, 11. Mai.** In der Nähe von Knittelfeld in Steiermark wurde am Donnerstag eine große Hakenkreuzfahne gehißt, die mit einer Drahtvorrichtung und mit Rollen an einer Starkstromleitung angebracht war. Der Gendarmeriekommandant von Knittelfeld versuchte, mit zwei Schutzkorpsmännern die Hakenkreuzfahne zu entfernen. Hierbei kletterte der eine der beiden Schutzkorpsmänner auf die Schultern des anderen und bemühte sich, die Fahne abzuschneiden. **Im gleichen Augenblick entstand Kurzschluß und beide Schutzkorpsleute brachen zusammen.** Der eine, ein Mitglied des Heimatschutzes, war sofort tot, während der andere, der den ostmärkischen Sturmscharen angehört, sich wieder erholte.

# Falsche Gerüchte über Hindenburg

Der Empfang japanischer Marineoffiziere ist u. a. dadurch von besonderer Bedeutung, als er die in der letzten Zeit im Ausland verbreiteten Gerüchte über eine schwere Erkrankung Hindenburgs zum Verstummen bringen wird. Das in Memel mit litauischem Regierungsgeld in deutscher Sprache herausgegebene und von dem Gouverneur unterstützte **neue Blatt, das in erster Linie auf Deutschenhetze eingestellt ist, hatte vor einigen Tagen mit einer großen Schlagzeile die Meldung von einer Erkrankung Hindenburgs gebracht und daran in geschmacklosester Form allerlei wüste Kombinationen über die Nachfolge geknüpft. Der Zweck einer derartigen Mache ist nur zu deutlich. Durch unterirdische Wühlarbeit soll eine Krisenstimmung in Deutschland geschaffen und planmäßig Unruhe verbreitet werden.**

Demgegenüber wird bekannt, daß der japanische Admiral Matsuhita die geistige und körperliche Frische sowie das gute Gedächtnis des Reichspräsidenten und die Herzlichkeit des Empfanges besonders betont hat. Hindenburg hat nicht nur von seinen Erinnerungen an den preußischen General Merkel vor der Jahrhundertwende erzählt, der seinerzeit der erste Organisator der japanischen Armee im modernen Sinn gewesen ist, und den Hindenburg als seinen persönlichen Freund bezeichnete, der sich über die japanische Armee höchst lobend äußerte, er hat auch mit besonderer Betonung von dem Besuch der japanischen Prinzen in Deutschland gesprochen, was von den Japanern besonders gewertet wurde, da das japanische Kaiserhaus nach der buddhistischen Religion sich religiöser Verehrung erfreut.

**Sendboten deutschen Volkstums**

# Strenge Auswahl von Austauschschülern

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 10. Mai.** Im Konzerthaus Clou fand das von dem nationalen Verein für Schüleraustausch veranstaltete Fest der Nationen statt.

Staatssekretär Stuckart überbrachte den Willkommensgruß des durch Staatsgeschäfte verhinderten Reichsministers Rust. Dieser Willkommensgruß solle zugleich ein **Bekenntnis zur Idee des wahren Friedens** sein. Nichts vermöge in der Tat dem Frieden der Völker mehr zu dienen, als das gegenseitige Sichkennenlernen. **Der Totalitätsanspruch der nationalsozialistischen Weltanschauung beziehe sich nicht auf die Welt, sondern auf das Leben des deutschen Volkes als Ganzes.** Die neuen Richtlinien für den Schüleraustausch besagten, daß nur denjenigen die Ehre zuteil werden solle, Austauschreisen anzutreten, die aus der Kenntnis ihres eigenen Landes ihren Gastfreunden im Ausland als aufgeschlossene junge Menschen gegenüberzutreten vermögen und von ihnen tatsächlich als Sendboten deutschen Volkstums angesehen werden könnten. Der Führer habe für die Beziehungen zu anderen Völkern einmal das Wort gesprochen: **„Friede und Freundschaft."** Hier werde es sich bewahrheiten an der Jugend, die von den Grenzen zu uns hereinwandern und die dann den tatsächlichen Geist des neuen Deutschland kennen lerne.

Der französische Botschafter Francois Poncet, zollte der Arbeit der am Schüleraustausch beteiligten Organisationen aufrichtigste Anerkennung. Der Schüleraustausch vermittele Einfühlung in das Wesen eines fremden Volkes und erweitere den Horizont vielmehr als Bücher und Bilder. Fern von Lärm und Rausch einer Weltpolitik knüpften solche Zusammenkünfte ein engeres Band von Mensch zu Mensch, von Nation zu Nation.

Botschafter de Zulueta betonte das starke Interesse der spanischen Regierung an dem Austauschwerk.

Der griechische Gesandte Rangabé erklärte, die Griechen schätzen die Hingabe der Deutschen an das klassische Altertum und erblickten darin die **beste Brücke der Annäherung beider Nationen.** Im Namen des Reichsaußenministers sprach Gesandter Dr. Stieve, der den außenpolitischen Sinn dieser Aktion unterstrich, eine Verständigung der Nationen herbeizuführen. **Ohne Verstehen gäbe es keine Verständigung.**

# Alles für den Frieden

### Polens Außenminister bei Titulescu

(Telegraphische Meldung.)

**Bukarest, 10. Mai.** Bei einem Essen zu Ehren des Polnischen Außenministers brachte der Rumänische Außenminister Titulescu auf Oberst Beck einen Trinkspruch aus, in dem er u. a. sagte: Polen und Rumänien seien in der Geschichte viele Ungerechtigkeiten widerfahren. Aber sie betrachteten dieses Kapitel als endgültig abgeschlossen. Polen und Rumänien wüßten, daß **der Gebietsbesitz für eine Nation das darstelle, was der Körper für das Leben sei:** Seine Stütze und die Quelle seines Handelns. Beide verstünden, Herren ihres Gebietes zu bleiben, unter Ausschluß jeglicher Einmischung, von wo diese auch kommen möge. Das polnisch-rumänische Bündnis, das sich gegen niemanden richte und ein machtvolles Instrument im Dienste des Friedens darstelle, bilde heute nicht nur eine dauerhafte und gefestigte Grundlage des internationalen Lebens, sondern sei durch die Bande der Freundschaft der Kern einer mächtigen und zukunftsreichen europäischen Organisation.

Außenminister Beck erwiderte u. a.: Die Bündnisbande, die Polen und Rumänien einigten, seien alt und dauerhaft. Es gäbe wenig Alliancen, die so klar und einfach seien, wie die zwischen Polen und Rumänien. Der Rumänische Außenminister habe bei seinem letzten Aufenthalt in Polen gewiß die tiefe und innige Freundschaft empfunden, die die polnische Nation zu Rumänien hege. Er, Beck, sei überzeugt, daß die polnisch-rumänischen Beziehungen sich auch weiterhin zum Besten beider Länder entwickeln würden. **Sie hätten stets die internationale Zusammenarbeit im Auge, die auf den allgemeinen Frieden abziele.**

# Suche, Bettina!

22 ROMAN VON KURT J. BRAUN



„Und hier in Krusen gibt es!" sagte Kirchhoff staunend. „Warum in aller Welt gibt es in Krusen Maulbeerbäume? Wo sind sie hergekommen? Justament in der Grenzmark?"

Ladenthien lächelte matt:

„Man soll es nicht für möglich halten, — der alte Fritz hat sie gepflanzt!"

Dröhnendes Gelächter. Wer?

„Ihr könnt ruhig lachen, aber es stimmt! Wenn irgendwo etwas ganz Ausgefallenes los ist, hat's der alte Fritz gemacht. Tatsächlich. Er hatte ein paar tausend Morgen in Preußen angepflanzt, — für die französischen Emigranten. Die haben hier auch Seidenraupen gezüchtet. Man hat's bloß später vernachlässigt. Und davon haben wir 'ne Ecke erwischt."

„So doll ist die Welt", sagte Kirchhoff und suchte sich den Mann, der die Maulbeerbäume entdeckt hatte, um mit ihm einen Korn zu trinken.

*

Kirchhoff wohnte schon in einem der kleinen Siedlungshäuser. Jedes Haus war für eine Familie bestimmt und besaß eine große Wohnküche, ein Schlafzimmer, eine Schlafkammer und Stallungen für ein paar Stück Großvieh, für einige Schweine und Geflügel. Das Ganze ein viereckiger Kasten mit einem Dach darüber. Für Schönheit zu sorgen, blieb jedem allein überlassen.

Kirchhoff saß einstweilen allein in einem der Häuser. Spät abends klopfte es. Grete kam.

Er ließ sie ungern herein und verschloß die Tür von innen.

„Sehr unvorsichtig von dir," sagte er. Wenn du hier herüberkommst, kann man dich aus allen Fenstern sehen."

Sie hob die Schultern hoch.

„Man soll mich aus allen Fenstern sehen."

Sie warf eine Zeitung auf den Tisch:

„Schon gelesen?"

Nein, er hatte in den letzten Wochen nur wenige Zeitungen gelesen. Es war besser, von der Welt nichts zu hören. Als er das Blatt öffnete, sah er als erstes wieder einmal seinen Namen. Seine Stirn faltete sich senkrecht. Schon wieder der Kirchhoff-Skandal? Gab es überhaupt nichts anderes mehr?

Dann wurde er interessiert.

Das Auslieferungsverfahren gegen Schneider — — ach. Schneider war verhaftet? Ja. Nicht nur das. Er wurde als schwerkranker Mann nach Deutschland transportiert. Schlaganfall bei der Verhaftung. Drei Wochen Pflege, ehe man ihn der Maschinerie der Justiz ausliefern konnte. nun war es soweit. Der große Prozeß konnte beginnen. Enthüllungen bevorstehend? Wer zittert in Berlin? Nur einer der Hauptakteure fehlt: Kirchhoff. Aber das Verfahren wird ohne ihn beginnen. Uebrigens ist man dem geflüchteten Generaldirektor nunmehr endgültig auf der Spur. Einwandfreie Bekundungen zufolge hat man ihn zuletzt in Mexiko gesehen. —

„Schick mir Ananas aus Veracruz," sagte Grete, setzte sich auf den Tisch und ließ die Beine baumeln. „Gibt es dort überhaupt Ananas?"

Kirchhoff war verärgert.

„Mach nicht solch dumme Witze. Die Sache ist sehr ernst."

Sie sah ihn fassungslos an.

„Ach du lieber Gott, der Herr sind nervös?" Sie rutschte auf der Tischkante bis dicht neben ihn und griff in seine Haare. „Warum sind der Herr so unnett zu mir?"

„Verstehst du das nicht?"

Sie lachte zärtlich.

„Wenn du mich so fragst, — nein."

Ihr Gesicht suchte das seine, aber er wich aus und blickte an ihr vorbei.

„Gehört sich eigentlich, daß ich jetzt auch hinfahre."

Sie schwieg betroffen, dann nahm sie ihn bei den Schultern:

„Du! Untersteh dich!"

„Ist auch ein blöder Einfall," sagte er endlich ohne seine Ueberzeugung und duldete ihre Arme an seinem Hals.

Draußen knirschte der Schnee. Schritte kamen und hörten an der Tür auf. Es klopfte.

Einen Augenblick standen sie beide schweigend da und sahen auf die Tür. Dann begriff Grete zuerst. Es war nur ein warnender Blick, — dann war sie hinter der Tür zum Nebenraum verschwunden, noch ehe Kirchhoff sich erheben konnte. Er hatte ein sehr schlechtes Gewissen, als er öffnete, und er hatte recht. Der Doktor Friedrich Ladenthien stand fröstelnd draußen.

„Verzeihen Sie," sagte dieser junge Mann, „haben Sie schon geschlafen? Da hat sich eben etwas zugetragen, ich wollte noch rasch mit Ihnen darüber sprechen."

Er kam herein und wärmte sich an dem eisernen Ofen. Sein Gesicht war blasser und unbeweglicher als je. Er putzte seine Brillengläser, die in dem warmen Raum sofort angelaufen waren, und sagte:

„Böse Geschichte. Siebert und Pfahl sind auf dem Gutshof aneinander geraten."

„Weswegen?"

„Was, weswegen. Wegen so einem Weibsstück. Die Kleine vom Milchwagen, wissen Sie. Hat schon immer Krach deswegen gegeben." Er zögerte ein wenig, ehe er fortfuhr: „Pfahl ist mit dem Messer losgegangen. Der Stich bei Siebert ist ungefährlich, — ist eigentlich bloß der Rock kaputt gegangen, dann waren schon die anderen da. Aber Kiekebusch hält Volksreden und will den Pfahl zu den Botokuden schicken, und die anderen haben einstimmig beschlossen, daß Messerstecher auf der Stelle rausfliegen. Was macht man da?"

Kirchhoff holte tief Atem.

„Da kann man gar nichts machen."

„Rausfliegen lassen?"

„Ja."

en

Ladenthien nickte bekümmert.

„Ich hab ja für Messerstecher auch kein Verständnis. Aber leid tut's einem doch. Daß immer diese Weibergeschichten — —"

Er wanderte zur Tür. Plötzlich blieb er stehen und hob noch einmal sein schmales, verschlossenes Gesicht. Kirchhoff hatte eigentlich noch nie bemerkt, wie alt dieser junge Mensch aussah und wie grau und verfallen sein Gesicht wirken konnte:

„Sagen Sie — Döring —", sprach der Doktor leise, „— haben Sie gesehen, wann die Gretel fortgegangen ist?"

Der Mann, der Döring hieß, hatte plötzlich ein Bandeisen mittlerer Stärke um den Hals das er erst durch eine heftige Kopfbewegung lockern mußte, ehe er antworten konnte:

„Nein. Ist sie fortgegangen?"

„Ich glaube", sprach der Doktor mutlos. „Sie ist nicht da." Er schwieg einen Augenblick, dann richtete er sich auf und versuchte unbekümmert auszusehen. „Das ist aber nicht schlimm; sie ist wahrscheinlich ins Dorf rübergegangen. Sie tanzt so gern, wissen Sie, — das versteht unsereiner nicht so." Und plötzlich sehr heftig, als habe man ihm widersprochen: „Sie ist ein sehr braves Mädel. Ich weiß nicht, ob Sie das so beurteilen können. Man muß sie dazu sehr gut kennen."

Es wurde sehr still. Der Doktor verlor wieder seinen Mut, sagte gleichgültig: „Gute Nacht!" und ging.

Als Grete Dittschlag wieder eintrat, lehnte Kirchhoff am Tisch und hatte die Hände tief in den Hosentaschen vergaben. Sein Gesicht war zerfurcht.

Grete schwieg, das war ihr Glück, setzte sich und zündete sich umständlich eine Zigarette an.

„Gehört?" fragte Kirchhoff endlich.

Sie nickte freundlich.

„Dünne Wände."

Er fuhr herum:

„Und?"

„Ein guter Junge, — das habe ich immer gewußt."

„Das ist alles?" Er wollte heftig werden, aber es konnte es nicht, als er sie ansah. Wie immer stand alles bei dieser Frau im Widerspruch. Sie sprach herausfordernd; aber sie saß da wie ein kleines, hilfloses Mädchen. Sie paffte böse Wolken aus Zigarettenrauch; aber schon zerkrümelten verzweifelte Finger das Papier und den Tabak. Er trat hinter sie und nahm ihren Kopf in die Hände.

„Sieh mal, Mädchen", sagte er mutig, „so geht es doch nicht weiter."

„Warum nicht?" sagte sie und preßte seine Fingerspitzen gegen ihre Lippen, — „wenn ich dich doch liebe?"

Er war unbeholfen vor ihren Worten. Man spricht doch nicht: ich liebe dich! dachte er. Man fühlt es. Man erlebt es. Man sagt es doch nicht! Unbegreiflich: kann man sein Herz in Form von Worten präsentieren?

„Ich liebe dich," sagte das Mädchen, und er war hilflos. Der letzte Rest von Widerstand sprach aus ihm.

„Wievielen hast du das schon gesagt?"

Sie warf den Kopf zurück und sah ihn an.

„Verzeih," bat er, als er ihren Blick sah, und glaubte alles.

XIV.

Am dritten Tage seiner Vernehmung erlitt Schneider während eines besonders heftigen Auftritts einen neuen Schlaganfall, dem er innerhalb vierundzwanzig Stunden erlag. Der Koloß hatte die Aufregungen der letzten Wochen nicht mehr ausgehalten und hatte das, was lebend in ihm war, vor einer weiteren Tortur gerettet.

Kein Zug bewegte sich in Fabians Gesicht, als er die Nachricht in der Mittagszeitung las. Erst nach einer Weile ließ er das Blatt sinken und sagte tonlos: „Furchtbar!"

Der Freiherr, der ihm die Zeitung vorgelegt hatte, erhielt den Auftrag, die nächsten Besprechungen abzusagen. „Ich bin jetzt nicht dazu imstande", knurrte Fabian.

Der Freiherr verließ mit unbewegtem Gesicht den Raum und sagte ab. Er hatte jetzt häufiger denn je ein paar böse Falten an den Mundwinkeln.

„Was'n los?" fragte das Fräulein Glogauer und sah ihn neugierig über die Schreibmaschine hinweg an.

„Rin Mortimer starb einem Grafen sehr gelegen", sprach der Freiherr Burleigh. Woraufhin Fräulein Glogauer die Achseln zuckte und weiterschrieb.

„Meine liebe Tochter", lautete der Brief der Exzellenz Haßlinde aus Darmstadt, „ich habe mich sehr lange mit allen diesen Dingen beschäftigt, die Du mir so ausführlich auseinandergesetzt hast, und ich bedauere, daß Du nicht schon früher das Vertrauen hattest, mir Dein Verhalten aufrichtig zu begründen. Du hättest mir dadurch einige Monate ernsthafter Zweifel erspart. Ich habe mich bemüht, Deinen Gedankengängen zu folgen. Wenn ich auch sagen muß, daß ich Dich nicht in allem ganz verstehe, so gebe ich Dir doch darin recht, daß Klarheit unser oberstes Gebot sein muß. Du willst nicht den Schlußstrich unter Dein bisheriges Leben in einem Augenblick ziehen, in dem es wie Flucht aussehen würde. Aber glaubst Du wirklich, daß Dir gelingen wird, was aller Welt nicht gelungen ist, — Deinen Mann wiederzufinden. Und vor allem, glaubst Du wirklich, daß dann irgendein Ereignis dieser schlimmen Kette von Vorgängen anders aussehen würde, als wir es bei ruhiger Betrachtung der Sachlage befürchten müssen? Ich will Dich nicht beeinflussen. Ich sende Dir die paar Mark, die ich allmonatlich von meiner Pension erübrigen kann: denn Du bist jung, und ich werde Dir stets auf Deinen Wegen helfen, wo ich kann. Aber wenn Du einmal müde wirst, vergiß nicht, daß hier noch ein Heim auf Dich wartet und ein Mann, der Dein Vater ist. Auch hier wird über Deinen Mann viel gesprochen und geschrieben, besonders seit der Verhaftung dieses Sch.; aber es wird mir ein Stolz sein, mit Dir Seite an Seite allen denen gegenüberzutreten, die hinter uns herflüstern —"

Es wird nicht mehr lange dauern, dachte Bettina, und ich werde heimfahren. Und dann wird alles aus sein.

(Fortsetzung folgt).

# SPORT

# Englische Fußballniederlagen

## Prachtleistung unserer Kursistenelf

### Derby County verliert 5:2

(Eigene Drahtmeldung)

**Frankfurt a. M., 10. Mai**

Das erste vom Deutschen Fußballbund im Hinblick auf die Weltmeisterschaft abgeschlossene Spiel gegen die englische Berufsspielermannschaft von Derby County hat seinen Zweck vollauf erfüllt. Abgesehen von dem erfreulichen Siege von 5:3 (3:2) Toren, dessen Wert nicht bestritten werden kann, haben sich aus dem Spiel für Professor Glaser und Reichstrainer Nerz wesentliche Aufschlüsse über Form und Leistungsvermögen einiger Spieler ergeben. Erfreulich stark war auch das Interesse des Publikums, denn nicht weniger als 25 000 Zuschauer füllten das Frankfurter Stadion. Die Bundeself sah etwas anders aus. Goldbrunner, Kobierski und Lachner spielten nicht. Für sie sprangen Münzenberg, Politz (Hamburger SV.) und Siffling (SV. Waldhof) ein. Die Mannschaft stand danach wie folgt: Jakob; Haringer, Busch; Janes, Münzenberg, Gramlich; Lehner, Siffling, Conen, Noack, Politz.

Aus dem Spielgeschehen hoben sich zwei Phasen besonders hervor. Jeweils eine Viertelstunde in beiden Spielzeithälften, in denen

**die deutsche Mannschaft ganz ausspielte und die Engländer einfach zurückdrängte,**

kurz: eine Prachtleistung bot. In der übrigen Zeit war das Spiel verteilt. Derby County fiel durch praktisches, ohne große Kraftvergeudung betriebenes Spiel auf, ferner das fabelhafte Stellungsspiel, das Zuspielen auf den Zentimeter genau und das Kopfballspiel. Es überraschte immerhin etwas, daß unsere Mannschaft es mit den Engländern in der Härte (wohl gemerkt: erlaubter Härte) aufnehmen konnte. **In der Schnelligkeit war sie den Engländern sogar überlegen.** Das mag daran liegen, daß die Engländer nicht gewohnt sind, Spiele bei solcher Hitze auszutragen. In der deutschen Mannschaft bestanden die Prüfung einwandfrei: Jakob, Haringer, Lehner, Siffling und Conen. In Siffling, dem unermüdlichen, zielstrebigen und ausgezeichneten Spieler, steckt die angenehme Ueberraschung. **Ganz hervorragend war auch Conen als Mittelstürmer,** den man selten besser sah. Von den noch nicht Erwähnten bot Janes eine gute Leistung. Münzenberg spielte den dritten Verteidiger und vernachlässigte darüber den Aufbau. Nicht überzeugend war die Leistung des Verteidigers Busch. Auf dem ungewohnten Posten erreichte Gramlich nicht seine beste Form. Der linke Angriffsflügel Noack/Politz hatte gute Verbindung und spielte immerhin recht nett.

Die ersten Minuten brachten die Engländer in Verlegenheit. Dann entwickelte sich zeitweilig ein spannendes Spiel. Als der Halbrechte Hann in der 16. Minute nicht gleich angegriffen wurde, sauste ein scharfer Schuß, unhaltbar für Jakob, ins Netz. Der Ausgleich folgte eine Viertelstunde später, als die deutsche Mannschaft in Hochform spielte, durch Lehner. Schon zwei Minuten darauf hatte Noack das Spiel auf 2:1 gestellt. Ein Abseitstor von Noak wurde nicht gegeben.

**Dafür schoß Conen mit großartiger Einzelleistung in der 40 Minute ein drittes Tor.**

Ein Gewaltschuß von Bowers brachte die Engländer auf 3:2 heran. Vier Minuten nach dem Wechsel geht ein Elfmeter wegen fouls von Busch vorbei. Eine neue großartige Einzelleistung ergab schon eine Minute später das vierte Tor durch überraschenden Schuß von Noack; nach sehr schönem Zusammenspiel fiel in der 39. Minute der fünfte Treffer.

## R. Malik, Sturmführer gegen die Engländer

### Die deutsche Elf für Köln

Für den zweiten Kampf gegen Derby County am Sonntag, dem 13. Mai, in Köln, ist folgende deutsche Auswahlmannschaft in Aussicht genommen:

**Tor:** Jacob-Regensburg.

**Verteidigung:** Schäfer-München, Busch-Duisburg.

**Läufer:** Janes-Düsseldorf, Goldbrunner-München, Rodzinski-Hamborn.

**Sturm:** Albrecht-Düsseldorf, Lachner-München, R. Malik-Beuthen, Noack-Hamburg und Kobierski-Düsseldorf.

## Fußballspiele in Oberschlesien

Oberschlesiens Fußballmannschaften hatten für Sonntag einige Freundschaftsspiele abgeschlossen. In Gleiwitz hatte sich der VfR. Gleiwitz Germania Sosnitza (Kreisklasse) verpflichtet. Germania Sosnitza mußte sich nach einer 2:1 Halbzeitführung 3:2 geschlagen geben.

In Hindenburg kam der FC. Süd gegen Eintracht Gleiwitz zu einem 4:3 (2:1)-Siege, während Schultheiß gegen Dombrowa 1:0 (0:0) unterlag.

In Neustadt wurde das erste Spiel um den vom MSV. Preußen Neustadt gestifteten Pokal ausgetragen. SV. Grenzland Neustadt unterlag im ersten Treffen gegen MSV. 25 Neiße 1:2 (0:0). DJK. Ziegenhals empfing die Kreisklassenmannschaft von Reichsbahn Gleiwitz und verlor 3:4 (1:2).

In Beuthen interessierte das Spiel zwischen dem Kreisklassenmeister Oberhütten Gleiwitz und BBC. Beuthen, da beide Vereine für den Aufstieg in die Bezirksklasse in Frage kommen. Der Beuthener Kreismeister BBC. gewann das Treffen glatt mit 6:2 (3:1). Ein Freundschaftsspiel trugen die Bezirksklassenmannschaften der Spielvereinigung Beuthen und SV. Schomberg aus. Das Spiel endete 3:3 (2:1). Weitere Ergebnisse aus dem Kreise Beuthen: VfB. Bobrek—Mikultschütz 4:5 (2:1); Beuthen 09 Reserve — Fiedler 2:2.

**Englands Nationalelf versagt**

## Ungarn siegt 2:1

**Budapest, 10. Mai. Die englische Nationalmannschaft spielte nach 22 Jahren wieder einmal in Budapest. Die Engländer mußten eine Niederlage von 2:1 Toren einstecken. 40 000 Zuschauer wohnten dem Spiele bei. Die Ungarn waren in großer Form. Das Ergebnis ist für die Unterlegenen sogar noch sehr günstig. Die Engländer waren lange nicht so schnell wie die Ungarn. Reichsverweser Horthy klatschte mit den Zuschauern für die Kunststücke der einheimischen Mannschaft Beifall. Die Engländer führten ihr typisches Spiel vor: genaues Zuflanken, wenig abwechslungsreiches Spiel, tadelloses Kopfballspiel. Das Stellungsspiel ließ nichts zu wünschen übrig. Dagegen enttäuschte ihre Technik. Die Ungarn waren darin Meister.**

## Favoritensiege im Tennis

Bei schönem Wetter wurden am gestrigen Himmelfahrtstage in Oberschlesien die ersten Verbandsspiele im Tennis zur Durchführung gebracht.

In Beuthen standen sich im ersten Punktespiel die Mannschaften von „Schwarz-Weiß" Beuthen und „Blau-Gelb" Beuthen gegenüber. Die Blau-Gelben siegten über Erwarten hoch mit 9:0.

**Drei Dreisatzkämpfe in den Einzelspielen**

bewiesen aber, daß den Spielern von „Blau-Gelb" der Sieg nicht leicht gemacht wurde. So besiegte Bartonek den Altmeister Schnura erst nach hartem Kampf mit 7:5, 4:6, 6:1. Auch K. Wieczorek brauchte gegen Kunze 3 Sätze und H. Lichter stellte gegen Thiel erst nach Verlust des ersten Satzes den Sieg sicher. Glatte Zweisatzsiege errangen Schmidt gegen H. Wieczorek mit 6:2, 6:1, Ronge gegen Dr. Schön mit 6:4, 6:4 und Hesse gegen Dr. Opperskalski mit 6:4, 6:3. In den Doppelspielen zeigten sich die Kombinationen von „Blau-Gelb" überlegen und behielten in allen Spielen die Oberhand. **Am interessantesten verlief der Kampf zwischen Schmidt/Ronge und Dr. Schön/Schnura.** Nach heiß umstrittenem ersten Satz setzte sich das bessere Zusammenspiel von Schmidt/Ronge durch und ergab den Sieg mit 5:7, 6:2, 6:1.

In Oppeln traten die Mannschaften von „Schwarz-Weiß" Gleiwitz und „Gelb-Blau" Oppeln gegeneinander an. Obgleich Schwarz-Weiß Gleiwitz nicht in stärkster Besetzung angetreten war, Beitz, Maier und Höhne fehlten, errangen sie trotzdem einen glatten 6:3-Sieg. Die Spiele brachten folgende Ergebnisse: (Gleiwitz immer erstgenannt).

Einzel: Eichner—v. Studnitz 6:1, 6:1, Fröhlich—Müller 3:6, 2:6, Dr. Neumann—Kubowski 6:2, 6:0, Senftleben—Ullmann 6:1, 6:1, Schlaeger—Cehe 6:1, 1:6, 6:0, Badura—Quose 3:6, 3:6.

Doppel: Eichner/Neumann—v. Studnitz/Müller 7:5, 6:2; Schläger/Fröhlich—Cehe/Kubowski 6:4, 0:6, 6:3; Senftleben/Badura—Ullmann/Quose 6:3, 8:6.

Das dritte Verbandsspiel stieg in Ratibor zwischen 03 und „Blau-Weiß" Gleiwitz. Die Gleiwitzer, die zwar keine bekannten erstklassigen Spitzenspieler haben, verfügen aber über einen guten Durchschnitt und errangen dadurch gegen Ratibor einen überraschend hohen 9:0-Sieg.

### Frau Stuck geschlagen

Bei prächtigem Sonnenwetter hatten sich am Donnerstag die Zuschauer in Scharen beim Tennisturnier von Blau-Weiß Berlin eingefunden. Auf der Ehrentribüne verfolgten der Reichssportführer von Tschammer und Osten, die Reichsminister Seldte und Schmitt mit Interesse die einzelnen Spiele. Während im Herreneinzel die Ergebnisse fast durchweg den Erwartungen entsprachen, gab es bei den Damen durch den Sieg der Berlinerin Zehden mit 7:5, 6:3 über die deutsche Ranglistenvierte Frau Stuck eine kleine Ueberraschung. Cilly Außem kam auch im zweiten Spiel mit 6:1, 6:0 über Frl. Even zu einem weiteren mühelosen Erfolg. Weitere Ergebnisse im **Dameneinzel:** Frau Schneider-Pitz — Frau Kobe 6:3, 6:2; Frau Hiller — Frau Goldschmidt 1:6, 10:8, 6:2;. Im **Herreneinzel:** W. Menzel — Heydenreich 6:2, 1:6, 8:8; Tüscher — Dietz 6:0, 7:5; Denker — Göpfert 6:4, 3:6, 6:4; Lund — Schneider 6:2, 6:2 und Zander — Pahl 6:0, 6:2.

### VfR Hannover bleibt Rugby-Meister

**Sportverein 97 Linden 8:3 besiegt**

Zum ersten Male in der 25jährigen Geschichte der Deutschen Rugby-Meisterschaft machten am Donnerstag zwei norddeutsche Vereine den Endkampf unter sich aus. Der Verein für Rasenspiele Hannover verteidigte in der Leinestadt seinen Titel gegen den Sportverein 97 Hannover-Linden mit einem Sieg von 8:3 erfolgreich, nachdem bis zur Pause Linden 97 noch mit 3:0 geführt hatte.

### Vorwärts Breslau siegt in Neiße

Zum 15. Jubiläumstag der Sportfreunde Preußen, Neiße, hatte sich dieser Verein die Gauklassenmannschaft von SC. Vorwärts Breslau verpflichtet. Die Sportfreunde waren wohl mit großem Eifer bei der Sache, konnten sich aber gegen die größere Spielerfahrung der Breslauer nicht durchsetzen und verloren 6:2.

### Admira Pokalsieger

**Wien, 10. Mai.**

Im Wiener Stadion wurde in Anwesenheit des Bundespräsidenten das Entscheidungsspiel um den Fußballpokal ausgetragen. Admira siegte mit 5:0 über Rapid.

# Borchmeyer läuft 10,3

Einen glänzenden Auftakt nahm die diesjährige Leichtathletiksaison im Westen Deutschlands mit einem ausgezeichnet besetzten Leichtathletikfest, das Viktoria; Recklinghausen zur Durchführung brachte. Zum ersten Male traf hier in diesem Jahre die deutsche Spitzenklasse aufeinander. Den 100-Meter-Lauf ließ sich der Deutsche Meister Borchmeyer, Bochum, nicht nehmen. **Er erzielte, allerdings mit Rückenwind, die ganz ausgezeichnete Zeit von 10,3 und ließ damit Buthe-Pieper wie schon am Vortage klar hinter sich.** Ueber 1500 Meter mußte sich Dr. Peltzer, Stettin, von Orth, Dortmund, knapp geschlagen bekennen. Unser Zehnkampf-Weltrekordmann Hans Heinz Sievert, Eimsbüttel, zeigte sich in glänzender Form. **Im Kugelstoßen kam er zum ersten Male in diesem Jahre mit 15,10 Meter über die 15-Meter-Marke.** Das Speerwerfen wurde mit 59,02 Meter eine ebenso sichere Beute des Eimsbüttlers, und auch das Diskuswerfen brachte er mit 48,02 Meter überlegen an sich. Zu erwähnen ist noch im Speerwerfen die Leistung des erst 18jährigen Janetzik, der 52,88 Meter schaffte.

### Laqua und Steingroß in Form

In Oppeln brachte am Himmelfahrtstage der Polizeisportverein Oppeln einen Klubkampf gegen eine kombinierte Mannschaft des Bezirkes 3 Oppeln zum Austrag, der mit 55:37 Punkten von dem Polizeisportverein gewonnen wurde. Hervorzuheben sind bei den Ergebnissen die Leistungen von Steingroß und Laqua. Steingroß warf den Speer 60,50 Meter, den Diskus 37,30 und erreichte im Hochsprung 1,70,5 Meter. Erstmalig trat auch wieder Laqua an die Oeffentlichkeit. Die 100 Meter gewann er in 11,8, erreichte im Weitsprung 6,27 und brachte die Kugel 13,51 Meter weit. Erwähnenswert ist noch die Leistung von Kotalla, Post Oppeln, der 1,73 Meter hoch sprang.

# Schmeling oder Paolino?

**Die am Sonntag in Barcelona vor sich gehende boxsportliche Riesenveranstaltung, die in drei Ringen 70 Boxer vereint und der spanischen Landessitte entsprechend als ein großes Volksfest aufgezogen ist, bringt mit ihrem Hauptkampf Schmeling—Paolino eine Entscheidung, die für unseren deutschen Exweltmeister von größter Bedeutung ist. Entweder — Oder! Max Schmelings weitere sportliche Laufbahn muß in diesem Kampf ihre Klärung finden. Wenn Schmeling gewinnt, dann steht für ihn als nächster Gegner der Amerikaner Steve Hamas bereit, dann kann er sich mit einem erfolgreichen Revanchekampf gegen Hamas wieder in die Kämpfe um die Weltmeisterschaft einschalten. Verliert Schmeling, dann dürfte seine Boxsportkarriere zu Ende sein.**

Es wäre verfehlt, Paolino als Gegner zu unterschätzen. Gewiß ist der Spanier mit seinen 35 Jahren nicht mehr der jüngste, aber was Paolino noch leisten kann, hat er ja erst im Oktober des Vorjahres in seinem Kampfe in Rom gegen Weltmeister Carnera bewiesen.

**Paolino ist immer noch ein unverwüstlicher Kämpfer,**

der sich nichts sehnlicher wünscht, als die im Jahre 1929 in Neuyork gegen Max Schmeling erlittene Punktniederlage wettzumachen. Dieser verlorene Kampf hat Paolinos große Laufbahn abgedrosselt. Das hat der Baske Schmeling nicht vergessen.

Man muß bei der Beurteilung des Kampfes berücksichtigen, daß **verschiedene Vorteile auf der Seite von Paolino** liegen. Er kämpft unter gewohnten klimatischen Verhältnissen, er hat die Unterstützung der leidenschaftlich seinen Sieg wünschenden spanischen Zuschauer, er hat die Sympathien der spanischen Punktrichter. Während Schmelings Training durch seinen Unfall eine Unterbrechung erfuhr, hat Paolino weiter an der Verbesserung seiner Kondition arbeiten können. Max Schmelings Rechte, die schon gegen Steve Hamas und auch vorher gegen Baer nicht die alte starke Waffe war, ist durch die Handverletzung bestimmt nicht besser geworden. **Aber von dieser Rechten hängt für Schmeling alles ab,** denn nur dann, wenn er Paolino wirklich zu erschüttern vermag, kann er mit einem Erfolge rechnen. Vor fünf Jahren konnte Paolino einem in Hochform befindlichen Schmeling fünfzehn Runden lang standhalten. Ob der Schmeling von heute fähig sein wird, eine Entscheidung gegen Paolino zu erzwingen, muß abgewartet werden. Die Aussichten sind nicht sonderlich günstig. Nur dann, wenn Max Schmelings Rechte mit aller Kraft arbeitet, wenn der Deutsche Exmeister nicht zögernd und abwartend auf eine Chance wartet, sondern seinen Gegner niederkämpft, wird er das Stadion von Montjuich als Sieger verlassen und mit seiner sportlichen Wiederkehr rechnen können.

# Eröffnung der Leichtathletiksaison

### Vereinsmeisterschaften beim SC. Oberschlesien

Der Sportclub Oberschlesien Beuthen brachte zu Beginn der Leichtathletik-Saison seine Vereinsmeisterschaften auf dem Schulsportplatz in der Promenade, zum Austrag. Die flott durchgeführte Veranstaltung nahm unter Leitung des Sportwartes Ostarek und Gaida einen schönen Verlauf. Wenn auch bei dem ersten Bahnstart noch keine Höchstleistungen der Clubmitglieder erzielt wurden, so standen die Ergebnisse trotzdem auf beachtlicher Höhe. Besonders in den Laufwettbewerben gab es bei den unmöglichen Bahnverhältnissen auf dem Schulsportplatz schöne Kämpfe und gute Zeiten. Den spannendsten Kampf brachte der 100-Meter-Lauf, wo alle Teilnehmer dicht beisammen blieben und der erste Platz zwischen dem im toten Rennen einlaufenden Hillmann II und Ostarek geteilt werden mußte. Am erfolgreichsten war bei den Männern Kinne, der sich sämtliche von ihm bestrittenen Wurfwettbewerbe holte. Noch besser schnitt bei den Frauen die alte Kämpin Fräulein Cichos ab, die nicht weniger als vier Meisterschaften für sich eroberte. Ergebnisse: 100 Meter: 1. Hillmann und Ostarek 12,2 Sek. (totes Rennen), 2. Fleischer 12,3 Sek. 400 Meter: 1. Hillmann 57,8 Sek., 2. Vogel, 3. Nowak. 800 Meter: 1. Lange 2:10,5 Min., 2. Vogel 2:18,6 Min. 3000 Meter: 1. Hylla 10:00,4 Min., 2. Kaminski 10:50,7 Min. Hochsprung: 1. Schwerdtfeger 1,61 Meter, 2. und 3. Scholz und Schaitok je 1,56 Meter (durch Stechen entsch.). Weitsprung: 1. Fleischer 5,87 Meter, 2. Nowak 5,63 Meter. Diskus: 1. Kinne 36,51 Meter, 2. Orlowski 30,67 Meter; Kugelstoßen: 1. Kinne 12,22 Meter, 2. Hillmann 11,78 Meter, 3. Orlowski 11,21 Meter. Speerwerfen: 1. Kinne, 2. Scholz. Stabhochsprung: 1. Orlowski 3,20 Meter, 2. Scholz 2,80 Meter. Frauen: 100 Meter: 1. Cichos 14,8 Sek., 2. Bartschik 15,2 Sek., Hochsprung: 1. Wuttke 1,32 Meter, 2. Bartschik 1,27 Meter. Weitsprung: 1. Cichos 4,65 Meter, 2. Wuttke 4,31 Meter. Kugelstoßen: 1. Cichos 8,94 Meter, 2. Frau Menzel 8,15 Meter. Diskuswerfen: 1. Cichos 26,72 Meter, 2. Wuttke 21,55 Meter. Jugend: 100 Meter: 1. Hoerter 12,4 Sek., 2. Golombek 12,5 Sek. 800 Meter: 1. Hoerter 2:10,2 Minuten (!!), 2. Nowak 2:21,6 Minuten. Kugelstoßen: 1. Golombek 12,01 Meter. Hochsprung: 1. Tschauner 1,51 Meter. Diskuswerfen: 1. Golombek 35 Meter. Speerwerfen: 1. Vogel 38,60 Meter.

### ... und beim Reichsbahnsportverein Beuthen

Der Reichsbahnsportverein Beuthen hielt für seine aktiven Sportler im Stadion Prüfungen für das Reichssportabzeichen ab. Da sich dieser Prüfung erfreulicherweise fast die gesamte Leichtathletik-Abteilung des Vereins unterzog, wurden die Kämpfe gleichzeitig als Vereinsmeisterschaft gewertet. Hervorzuheben wäre die doppelte Niederlage des bekannten Langstreckenläufers Prox über allerdings weit kürzere Strecken durch seinen Vereinskameraden Kulawik. Immerhin zeigten die beiden Läufe, daß sich unser bester Langstreckler z. Z. nicht in Form befindet und gut tun würde, wenn er in der nächsten Zeit einmal gänzlich aussetzen würde. Im übrigen brachten die Wettkämpfe folgende Ergebnisse: 100 Meter: 1. Schibalski II 12 Sek., 2. Janik und Pludra II je 12,2 Sek. 400 Meter: 1. Kulawik 58 Sek., 2. Prox 59 Sek. 1000 Meter: 1. Kulawik 2,46 Min., 2. Prox 2,51 Min. Weitsprung: 1. Nocon 5,89 Meter, 2. Pyka 5,39 Meter. Hochsprung: 1. Nocon 1,55 Meter, 2. Pyka 1,55 Meter (durch Stechen entschieden). Kugelstoßen: 1. Schibalsky II 11,26 Meter, 2. Nocon 10,37 Meter. Diskus: 1. Schibalsky II 33,08 Meter, 2. Nocon 31,90 Meter.

## Erstes Hindenburger Bahnrennen

### Natürlich Walter Leppich

**Hindenburg,** 11. Mai.

Leider brachte man der ersten radsportlichen Veranstaltung in Hindenburg nicht das Interesse bei, das für den Veranstalter, den Radfahr-Verein Falke 1912 Hindenburg, wünschenswert gewesen wäre. Ausgefahren wurde der „Maienpreis" bestehend aus einem Fliegerrennen in drei Läufen über zwei Runden, einem Verfolgungsrennen und einem Punktefahren über zehn Runden mit Wertung in der 3., 6. und 10. Runde. Bestimmungsgemäß mußten die Fahrer zu diesem Rennen in einem Abstand von je 125 Meter Aufstellung nehmen. Wer überholt wurde, schied aus. Schon in diesem Rennen bewies Walter Leppich seine große Klasse, überholte nacheinander Boczigurski und Nerger, sodaß nur noch die Gebrüder Leppich im Lauf waren. Aber kurz vor dem Ziel überholte W. Leppich auch noch seinen Bruder und ging dadurch als überlegener Sieger mit 10 Punkten, alle anderen Teilnehmer mit 4 Punkten weit hinter sich zurücklassend, als Sieger hervor.

Der „Fliegerpreis", der über 15 Runden als Mannschaftsverfolgungs - Rennen ausgefahren wurde, stellte an die Fahrer hohe Ansprüche. Das Rennen, das nach Sechstageart mit Ablösung ausgetragen wurde, war ein voller Erfolg der beiden Gleiwitzer Fahrer Nowak und Wollik, die während der Fahrt besonders gut harmonierten, einen glänzenden Endspurt herausholten und dadurch verdiente Sieger wurden. An zweiter Stelle folgte das Hindenburger Paar Fraschka und Janta. Auch das Punktefahren über 10 Runden war eine einseitige Angelegenheit für W. Leppich. Mit 15 Punkten Gesamtwertung vor Boczigurski mit 8 Punkten, Nerger mit 7 Punkten und Josef Leppich mit 3 Punkten, konnte Walter Leppich seine Ueberlegenheit im Flieger-, Verfolgungs- und Punkterennen unter Beweis stellen und als verdienter Sieger des „Maienpreises" hervorgehen. Die Fahrt um den „Großen Frühjahrspreis" wurde bis zur 30. Minute, als die erste Wertung erfolgte, als Verfolgungsrennen durchgeführt. Mit 15 Punkten vor Wollik mit 8 Punkten, Gebrüder Przewodnik mit je 4 Punkten gestaltete W. Leppich auch dieses Rennen zu einem eindrucksvollen Siege. Eine Ehrenrunde, gefahren von den ersten drei Siegern des „Großen Frühjahrspreises", beschloß die sportlich vollauf gelungene erste radsportliche Veranstaltung in Hindenburg.

### Der Erste Schritt in Beuthen

Der Radsportverein Meteor Beuthen brachte am Himmelfahrtstag vormittags auf dem Renndreieck im Stadtwald Dombrowa den „Ersten Schritt" zum Austrag. Das Rennen galt der Suche nach dem unbekannten Radfahrer. Mehrere hundert Zuschauer umsäumten die Rennstrecke. Von den 10 gemeldeten vereinslosen Teilnehmern gingen sechs an den Start, die eine 37,4 Kilometer lange Strecke zu durchfahren hatten. Es waren alles junge Leute im Alter von 14—18 Jahren und die erzielten Zeiten muß man als ausgezeichnete Leistungen ansehen, da **die Durchschnittsgeschwindigkeit über 30 Stundenkilometer war.** Von den sechs Teilnehmern passierten vier das Ziel. Der Sieger Hermann erhielt die Ehrenschleife des DRV.

**Ergebnisse:** 1. Hermann 1,07,30; 2. Wieschollek; 3. Barbanietz; 4. Fandrisch.

Der Radfahrerverein Meteor beabsichtigt Ende dieses Monats im Beuthener Stadion ein größeres Radrennen zur Durchführung zu bringen.

### BSC schlug Warta 70:53 Punkte

In Posen fand am Himmelfahrtstag ein Leichtathletikklubkampf zwischen dem Berliner Sportklub und Warta Posen statt. Die Berliner waren in ausgezeichneter Form, wobei besonders Eberle und Reimann durch gute Leistungen auffielen. Im **Diskuswerfen gelang es Reimann mit einem Wurf von 44,42 Meter den bekannten polnischen Rekordmann Heljasz zu schlagen. Biniakowski war für Warta eine große Ueberraschung.** Er gewann die 100 Meter in 11 Sek. und belegte im 200-Meter-Lauf, bei dem er einen schlechten Start hatte, einen guten zweiten Platz. Im Springen waren die beiden Polen Hoffmann und Schmidt sehr gut. Im Gesamtergebnis blieb der BSC. mit 70:53 Punkten vor Warta Posen siegreich.

### Neuer deutscher Schwimmrekord

**Im Rahmen der Olympiavorbereitungen der Düsseldorfer Schwimmer unternahmen Anni Stolte und Christel Rupke einen Angriff auf den deutschen Rekord im 100-Meter-Rückenschwimmen. Anni Stolte gewann das Rennen sicher in der neuen Bestzeit von 1:22,6, die um ein Zehntel Sekunde besser ist als die jüngste Bestleitung der Charlottenburger Nixe Gisela Arend.**

### Oberschlesiens Reichsbahnsportler in Frankfurt am Main

An dem diesjährigen Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportfest, das vor 20000 Zuschauern im Stadion zu Frankfurt am Main am vergangenen Sonntag stattfand, nahmen auch einige oberschlesische Reichsbahnsportler teil. Prox, vom Reichsbahnsportverein Beuthen, wurde im 5000-Meterlauf hinter dem in 15,46 Minuten siegenden Helber I, Stuttgart, in 16,21 Minuten nur sechster, ließ aber trotzdem noch so gute Läufer wie Kapp, München, und Zeilenhofer, München, hinter sich. Pawusch, RSV. Gleiwitz, kam mit einem von 6,29 Meter ebenfalls nur auf den sechsten Platz, ebenso wie der Beuthener RSV.er Woidak, der im Kugelstoßen 12,73 erzielte. Die drei Gleiwitzer Broma, Pyttlick und Urzednik, nahmen am 20 Kilometer-Bahngehen teil und kamen geschlossen als 10.—12. durchs Ziel.

### Schwierige Dreitagefahrt im Harz

Die diesjährige Dreitagefahrt im Harz stellt an Schwierigkeit alles bisher Dagewesene in den Schatten. Nach der genauen Ausrechnung der Strafpunkte für die erste Tagesetappe sind **von den 324 Teilnehmern nicht weniger als 63 ausgeschieden.** Strafpunktfrei kamen nur 112 über den Kurs, während 49 Fahrer und Mannschaften Punkte angekreidet erhielten. Von 48 gestarteten Manschaften sind noch 45 dabei, von denen allerdings nur noch 12 ohne Fehlerpunkte sind, während 13 schon je einen Mann verloren haben. Zur zweiten Tagesetappe starteten heute früh in Bad Harzburg nur noch 261 Fahrzeuge. Diesmal war es eine Geländefahrt, die die Fahrer größtenteils auf Nebenstraßen bis weit nach Thüringen führte. Die Personenwagen und Räder hatten dabei 346,8 Kilometer zurückzulegen, die Lastwagen 302.

## Ueberwachung der Parkplätze durch das NSKK.

Der Preußische Minister des Innern teilt in einem Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten mit, daß er beabsichtige, die Bewachung der Parkplätze in Preußen einheitlich zu regeln und die gesamte Parkplatzüberwachung dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps zu übertragen. Vorbehaltlich seiner Besprechungen mit dem Führer des NSKK.-Obergruppenführers Hühnlein, ersucht der Minister schon jetzt um Bericht, in welcher Form diese einheitliche Bewachung der Parkplätze durch das NSKK. durchgeführt werden könne. Er ersucht insbesondere um Stellungnahme, ob die Einführung eines Bewachungszwanges erforderlich erscheine, oder ob es auch für die Zukunft ausreiche, bestimmte, bewachte Parkplätze anzulegen und es im übrigen den Kraftfahrern zu überlassen, ihre Kraftwagen überall da auf der Straße aufzustellen, wo der Verkehr nicht behindert wird. Auch zu der Höhe der zu erhebenden Gebühren wünscht der Minister eine Aeußerung. Die Berichte sollen dem Minister bis zum 1. Juni vorgelegt werden.

## Die Maschine im Handwerksbetriebe

Infolge der Arbeitslosigkeit war in den öffentlichen Erörterungen der letzten Zeit die Frage der Maschinenverwendung, namentlich auch im Handwerk, umstritten. Die Ausführungen, die Dipl.-Volkswirt Keitek, Frankfurt, im Reichsarbeitsblatt über diese Frage veröffentlicht, dürften deshalb von erheblichem Interesse sein. Er weist darauf hin, daß jetzt das erste Zahlenmaterial zu dieser Frage als Ergebnis einer Erhebung vorliege, die sich auf das durch die Eintragung in die Handwerksrolle festumrissene Handwerk erstreckt. Von der Erhebung wurden drei Fünftel aller Handwerksbetriebe erfaßt, 40 Handwerkskammern mit 842 729 Betrieben haben sich beteiligt. Davon waren 247 902 Motorenbetriebe. Der Anteil der Motorenbetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe beträgt somit 29,4 Prozent. Auf einen Motorenbetrieb entfallen im Durchschnitt 5 PS. Die Maschinenanwendung hat somit auch im Handwerk weitgehend Eingang gefunden. Als Ergebnis wird festgestellt, daß unter Beachtung der besonderen Arbeitsverfassung und der besonderen sozialen Struktur des Handwerks einerseits und der Art der im Handwerk verwendeten Maschinen andererseits von einer Freisetzung von Arbeitskräften innerhalb des Handwerks in größerem Umfange nicht gesprochen werden könne. Die Arbeitslosigkeit handwerklicher Fachkräfte sei keineswegs auf die Maschinenanwendung, sondern darauf zurückzuführen, daß die Umsätze im Handwerk gesunken sind. Erst durch die Ausrüstung mit Maschinen wird es dem Handwerk ermöglicht, weiterhin Millionen von Menschen Beschäftigung zu bieten, denn erst durch die Maschinenanwendung habe das Handwerk seinen Stand ausbauen und halten können. Die Maschinenanwendung im Handwerk sei daher durchaus zu begrüßen.

### Kreuzburg

* **Rechtsschutzstelle der Arbeitsfront.** Wie allgemein im Reich, hat auch die hiesige Kreisleitung der Deutschen Arbeitsfront eine Rechtsschutzstelle eingerichtet, die sich in dem Hause Ring 30 befindet. Die Leitung der Rechtsschutzstelle ist SS.-Haupttruppführer Kroll übertragen worden. Die Rechtsberatung erstreckt sich auf die Kreise Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag. Die Rechtsschutzstelle ist von 7 Uhr bis 19 Uhr geöffnet mit einer Mittagspause von 13 bis 15 Uhr.

### Konstadt

* **Schaufenstereinbruch.** Nachts wurde in das Schaufenster des Juweliers Mantel in Konstadt ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher schlugen die Schaufensterscheibe ein und stahlen Schmuckstücke von hohem Wert. Im Verdacht stehen mehrere Täter. Drei verdächtige Männer sind von der Kriminalpolizei bereits verhaftet worden. Am Tatort wurden ein größerer Stein, der mit einem Lappen umhüllt war und Blutspritzer aufwies, gefunden.

## Deutsche Evangelische Kirche und Männerwerk

Die Landesobleute des Deutschen Evangelischen Männerwerkes waren in Berlin zu einer Tagung versammelt, in der u. a. die Frage der Doppelmitgliedschaft in Arbeitsfront und konfessionellen Verbänden behandelt wurde. Es wurde einmütig festgestellt, daß die ehemaligen Evangelischen Arbeitervereine seit dem 10. November 1933 dem Deutschen Evangelischen Männerwerk eingegliedert sind. Dadurch ist eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß hier nur Bestrebungen vorliegen, die ausschließlich „religiösen, kulturellen und caritativen Zwecken" dienen. Nach der Anordnung von Staatsrat Dr. Ley ist demgemäß die Doppelmitgliedschaft in Arbeitsfront und Deutschem Evangelischen Männerwerk ausdrücklich anerkannt. In einer besonderen Sitzung der führenden Persönlichkeiten des Männerwerkes, die unter dem Vorsitz von D. Engelke, Mitglied des geistlichen Ministeriums der Deutschen Evangelischen Kirche, stattfand, wurde auf die demnächst erfolgende kirchengesetzliche Regelung des Männerwerkes im Rahmen des Gemeindeaufbaues hingewiesen.

**„Bleibt so wie ihr seid!"**

# SA.-Aufmarsch in Ratibor

**Ratibor, die Stadt aus der die SA. sich über ganz Oberschlesien ausbreitete, stand am Himmelfahrtstage im Zeichen des Aufmarsches der Standarte 272. Nach einer Besichtigung, bei der Oberführer Stucken dem Führer der Gruppenbefehlsstelle, Brigadeführer Ramshorn, über 3500 Mann der Standarte 272 und der Motorstaffel 17 zur Besichtigung vorgeführt hatte, erfolgte gegen 18 Uhr der Aufmarsch auf dem Ratiborer Ring, der von mehreren tausend Menschen umsäumt war.**

Oberbürgermeister Burda hielt die Begrüßungsansprache, in der er betonte, daß Ratibor und seine Bevölkerung sich mit der SA. besonders verbunden fühle, weil **Ratibor darauf stolz sein könne, die erste SA. Oberschlesiens gehabt zu haben.** Kreisleiter Hawelek begrüßte als politischer Führer die SA. und betonte seine besondere Verbundenheit mit ihr, nachdem er 4½ Jahre in ihren Reihen mitmarschiert sei. Landrat Dr. Duczek sprach Begrüßungsworte namens des Landkreises und betonte, als Hauptaufgabe der SA. Klammer zu sein von Hof zu Hof, damit die Ziele der SA. sich auf das ganze Volk übertragen. Nachdem Brigadeführer Ramshorn für die Begrüßungsworte gedankt hatte, wies er auf den opfervollen Weg hin, den die SA. zu gehen hatte, bis der Sieg Adolf Hitlers zustande kam. 400 Tote seien Marksteine auf diesem Wege. Es folgte eine

### Ehrung der Toten,

nach der der Brigadeführer ausführte, daß die Toten den Lebenden die Pflicht auferlegten, sich ihrer würdig zu erweisen. **Bleibt so wie Ihr seid, rief er den alten Kämpfern zu, mit Euren Tugenden und Fehlern, und erzieht die Neuen zu dem gleichen opferbereiten fanatischen Willen.** Es folgte die Weihe von elf Sturmfahnen, und darauf die Vereidigung der AS.-Anwärter, die damit endgültig in die Reihen der SA. übergeführt wurden.

An diesen feierlichen Akt schloß sich ein Vorbeimarsch und am Abend ein Kameradschaftsabend der alten Kämpfer der SA. in der Zentralhalle an.

### Brigadeführer Ramshorn auch in Cosel

Auf dem früheren Exerzierplatz fand am Donnerstag eine Besichtigung der SA.-Standarte 62 durch Brigadeführer Ramshorn statt. Etwa 3000 SA.-Männer waren aufmarschiert. Nach dem Abschreiten der Fronten durch den Brigadeführer marschierte die Standarte mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt nach dem Ring, wo Bürgermeister Hartlieb und Landrat Bischof den Brigadeführer begrüßten. Brigadeführer Ramshorn richtete an die SA.-Männer eindrucksvolle Worte. Er wies darauf hin, welch harten und entsagungsvollen Weg die SA. in der Kampfzeit gegangen sei. Er gedachte weiter der toten Kameraden und forderte die SA.-Anwärter auf, **es ihnen in ihrem Kampf für die Idee Adolf Hitlers gleich zu tun.** Nach der Vereidigung der jungen SA.-Kameraden weihte der Brigadeführer zwei neue Sturmfahnen und überreichte im Anschluß daran 24 alten Kämpfern der Standarte den Ehrendolch. Ein Vorbeimarsch der braunen Kolonnen vor Brigadeführer Ramshorn und den Ehrengästen beendete die Besichtigung.

## Myslowitz schlägt Beuthen 12 : 4 im Boxen

Einen Städtekampf im Boxen trugen die Städte Beuthen und Myslowitz in Myslowitz aus. Die Beuthener, die mit 3 Mann Ersatz antraten, mußten eine 12:4-Niederlage einstecken, da sie in technischer Hinsicht den Ostoberschlesiern nicht gewachsen waren. Die Beuthener hatten aber ein 10:6-Ergebnis verdient, denn im Federgewicht wurde ein krasses Fehlurteil gefällt. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Fliegengewicht: Dziubinski, Beuthen und Hanf I Myslowitz, lieferten sich einen ungleichwertigen Kampf. Der Ostoberschlesier kämpfte viel zu offen, sodaß der Beuthener, der genau schug, den Myslowitzer glatt auspunktete.

Federgewicht: Gwosdz, Myslowitz (früher Legja Warschau) verhielt sich viel zu devensiv und wurde von Wiezorek durch genaue rechte Grade immer wieder getroffen. Der Sieg wurde dem Ostoberschlesier zugesprochen, obwohl der Beuthener einen klaren Sieg verdient hatte.

Leichtgewicht: Duiballa, Beuthen, kam gegen Kulessa, Myslowitz, nicht auf und wurde sicher ausgepunktet.

Weltergewicht: Ein schnelles Ende fand der Kampf zwischen Bartsch, Beuthen, und Nielski, Myslowitz. Der Deutsche verlor durch technischen k. o.

Mittelgewicht: Der sehr verkrampf und unsauber kämpfende Bielski I, Myslowitz, wurde von dem genau schlagenden Kucharski, Beuthen, mit genauen Graden sicher ausgepunket.

Mittelgewicht: In einem zweiten Mittelgewichtskampf unterlag der Beuthener Hassa gegen den Myslowitzer Lipowitz nach Punkten.

Halbschwergewicht: Der Beuthener Zielondek, der mit Uebergewicht antrat, lieferte dem polnischen Exmeister Czerwien einen ausgeglichenen Kampf. Der Myslowitzer wurde zum Punktsieger ausgerufen.

Schwergewicht: Gegen Woczka, Myslowitz, hatte der Beuthener Ersatzmann Nitsch nichts zu bestellen. Woczka kam in der 1. Runde zu einem k. o.-Siege.

## Landesverräter zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt

Breslau, 11. Mai.

Der 1. Strafsenat des Oberlandesgerichtes Breslau verurteilte einen Angeklagten wegen Landesverrates und Paßvergehens zu sieben Jahren einer Woche Zuchthaus. Die erlittene Untersuchungshaft wurde mit einem Jahre und einer Woche Zuchthaus angerechnet. Das erhaltene Geld ist dem Staate verfallen. Nach Strafverbüßung ist Ausweisung des Verurteilten zulässig.

**Bleibt so wie Ihr seid!"**

# Landeskultur eine Angelegenheit des Bauerntums

### Tagung der schlesischen Landeskulturgenossenschaft in Breslau

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 11. Mai.

Die Landesgruppe Schlesien des Verbandes Deutscher Kulturgenossenschaften hielt in Breslau ihre erste Hauptversammlung ab. Der Führer des Landesverbandes, Bauer Pg. Helmuth Müller, Schlauroth, Kr. Görlitz, wies in seiner einleitenden Ansprache, in der er insbesondere den Reichsverbandsführer und Sonderbeauftragten für Landeskultur im Reichsernährungsministerium, Pg. Staatsminister Riecke, Detmold, und die Vertreter der Behörden begrüßte, auf den **Zusammenschluß aller Meliorations- und Deichverbände Nieder- und Oberschlesiens in einen einheitlichen Verband hin,** der nur unter der starken Regierung Adolf Hitlers möglich war, und hob dann hervor, daß **die Landeskultur überwiegend eine Angelegenheit des Bauerntums** sei, im Gegensatz zu dem früheren Zustand, wo Fragen der Technik und Verwaltung im Vordergrund standen, und die Landeskultur fast völlig vom Bauern losgelöst war. Der Bauer müsse in Zukunft nicht nur Träger der landeskulturellen Maßnahmen sein, wie bisher, sondern bei der Inangriffnahme neuer Maßnahmen ein entscheidendes Wort mitsprechen. Der Landesgruppenführer forderte die Kreisbauernführer auf, der Bildung von Meliorationsgenossenschaften ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden.

### Ertragssteigerungen bis zu 60 Prozent seien durch Draining und Melioration möglich.

Zugleich gebe die Schaffung neuen Ackerlandes Möglichkeiten zur Bildung neuen Bauerntums. In der Finanzierung müsse in Zukunft gleichfalls auf weitere Sicht verfahren und unter allen Umständen die Organisation des Verbandes eingeschaltet werden.

Sodann nahm die Hauptversammlung die neuen Satzungen einstimmig an. Pg. Müller berief in den Landesbeirat des Verbandes Bauer Pg. Schewior, Dembowa, Kreis Cosel, Gaufachbearbeiter für Siedlung Pg. Borkenhagen, Peterdorf, Kreis Sagan, Bauer Pg. Hoffmann, Diehsa, Kreis Rothenburg, Bauer Pg. Friedrich, Alt-Wilmsdorf, Kreis Glatz, Bauer Marx, Schwesterwitz, Kreis Neustadt OS., Kreisbauernführer Pg. Marx, Hennersdorf, Kreis Reichenbach, Bauer Kregel, Kreuzburg OS., Landwirt Pg. von Worsch, Schwanowitz, Keis Brieg, Oberregierungs- und Baurat Prof. Wechmann, Breslau; Kreiswiesenbaumeister Kölsch, Oppeln, Kreiswiesenbaumeister Pg. Seegebarth, Görlitz und Landwirtschaftsrat Pg. Scheibe, Breslau.

Dann sprach der Reichsverbandsführer und Sonderbeauftragte für Landeskultur im Reichsernährungsministerium, Staatsminister Pg. Riecke, Detmold. Der Zusammenschluß der Landeskulturgenossenschaften sei notwendig gewesen, um einen starken, kräftigen Träger zu schaffen für all die Aufgaben, die demnächst den Landeskulturgenossenschaften in eigener Verwaltung zu erfüllen haben werden. Im Rahmen der organisatorischen Neugliederung des Landeskulturwesens werde auch die Neugliederung der Kulturbauverwaltung in Angriff genommen werden. Daneben werde die Vorarbeit für das neue Wasserrecht getroffen; im Anschluß daran werde ein gesamtes neues Bodenkulturrecht erstrebt und eine **Vereinsvereinheitlichung auf dem Gebiete der Genossenschaftsbildung und des Genossenschaftswesens** überhaupt.

Der Staatsminister unterstrich nachdrücklich die Forderung auf Planung auf ganz einheitlicher Grundlage. Demnächst werde eine große Landeskulturpropaganda einsetzen, die auch außerhalb der bäuerlichen Kreise durchgeführt werde.

Hauptgeschäftsführer Rechtsanwalt Pg. Linkelmann, Berlin, sprach über Zweck und Ziele des Verbandes. Der Redner ging u. a. auf Fragen der Finanzierung ein.

### Eine Schwierigkeit der Finanzierung bestehe in der zur Zeit noch ungeklärten Frage der Zinsverbilligung.

Vereinfachung des Instanzenweges, Dezentralisierung und Einschaltung des Bauerntums bei der Kreditbergabe sei notwendig. Der Geschäftsführer ging dann auf die Frage der Sanierung der alten Genossenschaften ein, die durch die Verschiebung des Preisstandes und die Steigerung des Geldwertes notwendig geworden sei. Als Uebergangsmaßnahme habe die nationalsozialistische Regierung bereits wesentliche Erleichterungen eintreten lassen durch eine Zinssenkung von 4½ auf 3½ Prozent, und im Osthilfegebiet auf 1½ Prozent; ferner sei festgelegt, daß Meliorationsforderungen der Genossenschaften gegen die einzelnen Bauern und Landwirte nicht herabgesetzt werden dürfen.

# Der heitere Sender

## Schneidergeschichten

Altdeutscher Volkshumor

### Freud und Leid geteilt



Einmal war ein streitsüchtiger Schneider, der mißhandelte seine Frau oft, wiewohl sie fleißig und ordentlich war. Endlich legte sich die Obrigkeit darein; er ward auf die Ratsstube bestellt und mußte einen Eid schwören, daß er mit seiner Frau in Frieden leben wolle, Freud und Leid mit ihr teilen, wie es ordentlichen Eheleuten geziemt. — Bald aber kam der alte Teufel über ihn, daß er seinem Weibe wieder in die Haare geriet. Die Frau entfloh in den Hof und er warf Schere, Elle, Bügeleisen, alles was ihm in die Hände geriet, nach ihr. Die Nachbarn aber zeigten's dem Rat an und er ward wieder vorgeführt. — „Liebe Herren", sagte der Schneider keck, „ich habe nach meinem Eide getan. Als ich nach ihr warf, wenn ich sie traf, war's mir lieb und ihr leid, wenn ich sie fehlte, war mir's leid und ihr lieb, also, daß wir Freud und Leid ehrlich teilten, wie zwei ordentliche Eheleute." — Die Herren von der Stadt mußten wohl lachen über eine so nadelspitze Auslegung; aber sie setzten ihn doch ins schwarze Loch zum Nachdenken und ließen ihn nicht eher heraus, als bis er versprochen, Freud und Leid nicht mehr in solcher Gestalt Ausdruck zu geben.

Wohl nirgends kommt die ursprüngliche Lust des deutschen Volkes am herzhaften und kernigen Spaß so zum Ausdruck, wie in den alten Schwänken. Diese beiden hier entstammen dem „Rollwagenbüchlein" des Jörg Wickram.



### Die Frau kauft Fladen

Ein Schneider hatte eine Frau, die sehr naschhaft und lecker war. Einmal gab er ihr Geld um Faden zu kaufen; es war aber um die Osterzeit, auf dem Markt wurden die köstlichen, warmen Eierfladen feilgeboten. Und weil dem Weibe der Geruch lockend in die Nase stieg, konnte es dem Gelüst nicht widerstehen, kaufte einen Fladen und trug ihn nach Hause. — „Was soll das heißen?" fuhr der Schneider zornig los, „ich habe Dich geschickt, Faden zu kaufen." „Ach, mein Lieber", entgegnete die Frau unschuldig, „was fährst Du mich so hart an. Ich habe mich verhört, Faden und Fladen klingt ja fast gleich." Also bezwang der Schneider seinen Unmut und ging selbst aus nach Faden. — Im Herbst nun hatte er wieder einmal viel Arbeit und schickte die Frau um Zwirn aus. Die aber ließ sich auf dem Markt von den köstlichen Früchten in Versuchung bringen und brachte Birnen nach Hause. „Zwirn sollst Du bringen, nicht Birn!" schrie der Schneider außer sich. „Ich habe Birnen verstanden", sagte sie mit der harmlosesten Miene. „Zwirn-Birn, Birn-Zwirn, es mag hingehen", dachte der Schneider bei sich. — Martini kam, da wies der Mann seine Ehehälfte an, einen Latz zu besorgen. „Was sich zweiet, dreiet sich gern", dachte die Frau. „Zweimal ist's gut gegangen, also wird's noch einmal gelingen." Und sie kaufte eine Gans. In der Schneiderstube forderte der Mann seinen Latz. „Ich habe mich vertan", zuckte das Weib mit den Achseln, „habe Gans verstanden und die hab' ich besorgt." Da sprang der Schneider vom Tisch und griff nach dem Ellenmaß. „Deine Ohren werden schlecht, ich muß sie salben." Fuhr über sie her und schrie bei jedem Schlag: „Faden-Fladen, Zwirn-Birn, Latz-Gans", bis sie himmelhoch um Verzeihung bat und versicherte, ihre Ohren seien ganz hell geworden. Hat sich auch seitdem nimmer verhört.

## Fünf Fortsetzungen

Von Jo Hanns Rösler.

Jock hat eine Brieftasche gefunden. In der Brieftasche befinden sich tausend Mark. Jock trägt die Brieftasche nach Hause. Am nächsten Morgen sagt seine Frau:

**Die witzige Fortsetzung**

„Du mußt den Fund in der Zeitung inserieren." Jock nickt. Jock geht in ein Inseratenbüro. „Verzeihung", sagt er, „welche Zeitung wird am wenigsten gelesen und hat die kleinste Auflage?"




**Wenn zwei dasselbe tun**
„Sie — mit dem Hund dürfen Sie hier nicht rein!"
„Der Hund gehört mir gar nicht!"
„Aber er läuft Ihnen doch nach!"
„Das tun Sie doch auch!"

**Die moralische Fortsetzung**

„Ob wir das Geld behalten? Du weißt, wir haben nur drei Mark im Hause, das Kind ist krank, Du bist arbeitslos, morgen ist die Miete fällig und übermorgen werden die gepfändeten Sachen von Dir versteigert." Jock sah seine Frau empört an: „Weiche von mir! Wie sollte ich eine Sünde begehen?" Und der ehrliche Finder Jock fand den begeisterten Verlierer. „Endlich einmal ein ehrlicher Mann", klopfte ihm der Verlierer, ein reicher Fabrikant, auf die Schultern, „ich habe diese Brieftasche absichtlich verloren. Das Geld ist falsch. Ich suche nur einen ehrlichen Prokuristen für meine Firma. Ihr Gehalt beträgt monatlich zweitausend Mark. Sie können morgen eintreten. Hundert Taschen habe ich schon verloren, Sie sind der erste ehrliche Finder."

**Kriminalfortsetzung**

„Ein Herr ist draußen." Der Herr trat ein. „Sie haben gestern eine Brieftasche gefunden?" „Woher wissen Sie das?" „Man hat Sie gesehen. Ihr Fall wurde angezeigt. Ich bin Kriminalkommissar. Ich bin gekommen, Sie wegen Fundunterschlagung zu verhaften." „Ich wollte heute früh —" „Diese Ausrede kennen wir. Wo ist die Brieftasche?" Jock zog sie zögernd aus seinem Rock. „Hier!" Der Beamte nahm die Tasche an sich, ging schnell zur Tür. „Ich will noch einmal Nachsicht walten lassen und von einer Verhaftung absehen." „Aber ich nicht", sagte Jock plötzlich. „Was soll das bedeuten?" Jock lächelte: „Daß ich Sie für verhaftet erkläre. Mein Name ist Kriminalkommissar Lauterbach, der hier nur unter dem Namen Jock lebt, um Ihnen Ihr Handwerk zu legen. Ich habe die Tasche bewußt vor Ihren Augen nur fingiert gefunden und Sie genau beobachtet, als ich anscheinend verwundert den Inhalt zählte. Ihren Trick als Kriminalbeamter werden Sie sich jetzt einige Jahre im Gefängnis abgewöhnen müssen."



**Illustrierte Ansage**
„Sie hören jetzt Herrn Kleinlich. Er spricht über das Thema: Wie werde ich groß und stark!"

**Die mögliche Fortsetzung**

„Was wirst du tun?" Jock brummte: „Was geht dich das an? Gar nichts werde ich tun. Mich hat niemand gesehen. Die Straße war leer, es war schon spät am Abend. Es wird schon nichts herauskommen."

**Die wahrscheinliche Fortsetzung**

„Hier steht der Verlust im Morgenblatt." Jock ist ein ehrlicher Mensch. Jock bringt dem Verlierer das Geld zurück. Der Verlierer zählt mißtrauisch nach. „Danke!" sagt er dann. Weiter nichts. Jock stottert: „Und mein Finderlohn?" „Achso — ja, richtig!" Der Dicke sieht ärgerlich auf, „zehn Prozent kann ich Ihnen nicht geben, das müssen Sie einsehen — hier haben Sie zwanzig Mark, das ist heute eine Menge Geld, machen Sie sich einen schönen Tag damit."

Ein Esel, dem zu wohl war

### Der neue Mieter

„Also, das sage ich Ihnen gleich, die Miete muß bei mir pünktlich gezahlt werden. Ihr Vorgänger ist zwei Monate schuldig geblieben, da habe ich ihn einfach rausgeschmissen."

„Ich bin mit dieser Bedingung einverstanden."

### Schauerlich

„Gnädige Frau," sagte der Dichter, „ich schickte Ihnen mein neuestes Gedichtwerk." „Aber ja, diese reizenden Sächelchen," rief die Gnädige schwärmerisch, „wo habe ich den entzückenden Band doch gleich hingelegt?" „Unter den Tisch, damit er nicht wackelt," sagte Fritzchen.

### Erwischt

Frau Rentner Kaulapp führt ein strenges Regiment. Nur wenn ihr Oskar zur Jagd eingeladen wird, hat sie nichts dagegen, weil er von diesen Ausflügen immer einen billigen Braten für die Küche mitbringt. Neulich war er wieder mal fort und kam sogar mit zwei Hasen nach Hause. Aber Frau Kaulapp freute sich merkwürdigerweise nicht. Schweigend nahm sie Oskar beim Aermel und führte ihn zum Schrank. Und da klappste sich der Brave vor die Stirn, daß es schallte und rief: „Jetzt weiß ich doch, was ich den ganzen Tag vermißt habe!" Im Schrank stand — — sein Gewehr.

### Arabische Weisheit

Zu dem Weisen Abd el Hafid kamen einst zwei Araber, die ihn baten, ihren Streit zu schlichten. „Weiser Greis," sprach der erste, „ich bin ein reicher Mann und besitze vierhundert Kamele. Jener ist arm und nennt nichts sein eigen als sieben Töchter, für die er kaum Hirse und Datteln genug erarbeiten kann. Wer von uns beiden ist glücklicher?" Abd el Hafid strich sich nachdenklich den langen Bart und fragte dann den Armen: „Möchtest du mehr Töchter haben?" „Allah sei mir gnädig, nein!" rief er. „Weiß ich doch kaum, wie ich den sieben die Mäuler stopfe." „Und du," wandte sich der Greis an den anderen, „möchtest du mehr Kamele haben?" „Warum nicht, o Weiser, kann man ihrer jemals genug besitzen?" Da lächelte Abd el Hafid und antwortete ihm: „Nun wohl, Freund, dann ist dein armer Nachbar offenbar glücklicher als du. Er hat genug, du aber wünschest dir noch mehr!"

„Ich möchte die Geburt meines Sohnes anmelden. Er soll Dankwart heißen!" „Nu nee, mei Kutester, das geht aber nicht! Dankwart ist doch een Beruf aus der Autobranche, aber keen Vorname nich!"

## Lieber Fremder!

Wir sind auf einer Urlaubswanderung und haben uns ein bißchen verlaufen. Die Karte ist selbstverständlich zu Hause liegen geblieben; die Wegweiser versagen auch und weisen immer unbekanntere Namen auf. Endlich, dem Himmel sei Dank, begegnet uns müden Leuten ein vertrauenerweckender Landesbewohner. Der wird befragt: „Wie weit ist's wohl bis nach Hasbach?" „No, wird scho noch a halbi Stund sein." „Sagen Sie, können wir nicht mit Ihnen gehen?" „Ei, woll, woll, do kimmt's nur mit." Wir laufen eine halbe Stunde. Hasbach ist noch nicht zu sehen und unsere hungrigen Mägen revoltieren energisch. „Ist's noch weit bis Hasbach?" „No, a guati Stund wird's sein von dahier." Große Aufregung. „Aber Sie haben doch vorhin gesagt, eine halbe Stunde?" „Jo, jo, dös hon i g'sagt. — Wollt's denn epper gor nach Hasbach?" „Ja!" „Zwegn wos lauft's ös nacha mit mir nach Weißtal?"

—*—

In den bäuerlichen Jagdbezirken meiner Gegend stellen sich noch viele Jäger ihre Patronen selbst her. Deshalb gehört zu dem Warenvertrieb meiner kleinen Materialwarenhandlung auch der Pulververschleiß. Kommt da neulich ein Kätnersjunge und verlangt für 40 Pfennig Schwarzpulver. Da ich wußte, daß der Alte nicht jagdberechtigt ist, wohl aber sehr stark im Verdacht des Wilderns steht, fragte ich pflichtgemäß, wozu das Pulver dienen solle. „Für den Vater zum Einnehmen", schwindelt der Bengel ganz fließend, „für 15 Pfg. Kapseln und für'n Groschen Schrot soll ich auch gleich mitbringen."

—*—

Auf dem Jahrmarkt steht eine Bude mit allerhand Sehenswürdigkeiten. Ein großes Schild hängt draußen: „Jeden Abend Fütterung der Menschenfresser!" Das Volk drängt sich. Wie groß ist aber die Ueberraschung, als sich herausstellt, daß die Mahlzeit der „wilden Männer" einfach aus gekochten Kartoffeln besteht. Die enttäuschten Besucher stellen den Herrn Direktor zur Rede. „Ja", meint der achselzuckend, „was soll ich machen, die Kerle wollten absolut nur Menschenfleisch fressen, und weil ich ihnen das nicht vorsetzen konnte, sind sie aus Wut Vegetarier geworden."



Der Schiffsreeder tauft sein Kind

—*—

Der Metzger und der Wirt heißen im Dorf die Flügelmänner. Der Wirt hat nämlich für seine Gaststube einen Flügel gekauft und der Metzger hat nicht nachstehen wollen und sich auch einen zugelegt. Nun ist jeder eifersüchtig darauf bedacht, daß seiner der bessere sei. Als sie neulich wieder am Streiten waren, stand der Fleischer plötzlich auf, hob mit kräftiger Hand den Gastwirtsflügel an einer Seite an und ließ ihn auf den Boden zurückknallen, daß alle Saiten jammerten. „Hach", meinte er geringschätzig, „meiner ist viel schwerer."

## Programm des Reichssenders Breslau

**Breslau Welle 315,8** — **Gleiwitz Welle 243,7**

**Sonnabend, den 12. Mai**

6.25 Gleiwitz: Morgenkonzert der Kapelle der Karsten-Centrum-Grube in Beuthen OS.
8.30 Gleiwitz: Maria Volger: Du kriegst die Motten
10.10 Schulfunk: Gemeinsames Volksliedersingen
10.40 Lotte Benkel: Funkkindergarten
11.50 Königsberg: Mittagskonzert des kleinen Funkorchesters
13.40 Auftakt zum fröhlichen Wochenend
15.10 Volks- und gegenwartsnahe Geschichtswissenschaft
15.30 Eva Becker: Bücher für die Frau
15.40 Herz auf vier Beinen. Tiergeschichten
16.00 Zum Wochenende! Unterhaltungskonzert (Funkkapelle)
18.00 Betriebskameradschaft. Ein Arbeiter berichtet
18.10 Erhard Pohl: Das schlesische Bauerngärtel
18.30 Edgar Kutschera: Der Arbeitsdienst, ein Werkzeug zur völkischen Erneuerung
19.00 Was bringen wir in der nächsten Woche?
19.30 Der Zeitdienst berichtet
20.15 Berlin: Diesmal erst im Zoo — und dann im Eden

## Programm des Deutschlandsenders

**Sonnabend, den 12. Mai**

9.40: Verkehrserziehung in der Schule. — 10.10: Funkstille. — 11.30: Bücherstunde. — 11.45: Lied am Vormittag. — 15.15: Kinderbastelstunde. — 15.45: Wirtschaftswochenschau. — 17.00: Sportwochenschau. — 18.00: Zeitfunk-Kunterbunt. — 18.15: Deutsche Davispokalspieler bereiten sich für die Kämpfe vor. Gottfried von Cramm spricht. — 18.30: Aus der Klangwelt der Technik. — 18.55: Der deutsche Rundfunk bringt . . . — 19.05: . . . und zum Feierabend der Deutschlandsender! — 19.55: Glockengeläute vom Dom zu Münster i. W. — 20.10: Alles mal herhören! — 20.25: Orchesterkonzert. — 21.10—21.25: Deutsche Musikpflege in Brasilien. — 22.25: „Das neue München". Die Monumentalbauten der NSDAP. Vortrag. — 23.00—0.30: Aus Berlin: Wochenendübertragung vom Eden-Dachgarten.

## Programm des Kattowitzer Senders

**Freitag, 11. Mai**

12,05: Mendelssohn: Sommernachtstraum; R. Strauß: Salome; Schubert: Militärmarsch. — 12,33: Gounod: Funeral marche of a marionette; Ouvertüre und Walzer aus der Oper „Faust"; ... Schubert und Mendelssohn. — 15,35: Arkadi-Flato-Quintett spielt. — 16,20: Bücherschau. — 16,35: Aus der Jungmännerbewegung. — 16,40: Bericht der Pfadfinder. Klaviervortrag Eduard Steinbergs. — 17,30: Professor St. Adamczewski spricht über Wyspianski in der Vortragsfolge über die polnische Literatur. — 17,50: Rektor St. Bugajski: „Die Aktion zum beschleunigten Volksschulbau". — 18,10: Unterhaltungskonzert. — 19,05: Verschiedenes. — 19,10: Dr. Thadeus Betleja spricht über Schlesien. — 19,25: Feuilleton. — 19,40: Sportnachrichten. — 20,00: Leitgedanken. — 20,02: Plauderei über Musik. Dr. Jachimecki. — 20,15: Symphoniekonzert. Dirigent: Artur Rodzinski. — 21,00 Literarisches Feuilleton: „Das alte Lied" von Hanna Huszcza-Winnicka. — 21,15: Symphoniekonzert. — 22,40: Tanzmusik. — 23,00: Briefkasten (französ.).

**Sonnabend, 12. Mai**

12,05: Konzert des Salonorchesters Helene Adamski-Großmann. — 15,20: Cäcilie Wengrzynowski singt. — 15,35: Luftschutz und Gasschutz. — 15,40: Kaplan Michael Renkasa spricht zu Kranken. — 16,10: Gespräch zum internationalen Roten-Kreuz-Tag am 12. Mai. — 16,20: Französischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. — 16,35: Briefkasten für Kinder. — 17,20: Prof. St. Adamczewski spricht über Zeromski in der Vortragsfolge: Polnische Literatur. — 17,40: Zeitdienst. — 18,00: Maiandacht. — 19,10: Vortrag. — 19,25: Gedichtvorträge. — 20,00: Leitgedanken. — 20,02: Chopin-Konzert. — 20,30: Prof. Ligon antwortet. — 20,45: **Gedächtniskonzert zum 50. Todestage Friedrich Smetanas. Dirigent: Josef Cziminski.** Am Flügel: Josef Turczynski. — 22,00: Chorkonzert. — 22,20: Schallplatten. — 23,05: Tanzmusik.



**Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen Gleiwitz**

Am **4. Juni** beginnt ein neuer
**Einführungskursus für Gasschmelzschweißung**
(Abendkursus für Anfänger und auch für Geübtere).
Teilnehmergebühr ca. RM. 28.—.
Näheres im Sekretariat der Schule.
Anmeldungen möglichst umgehend erbeten.



**Bestellschein**

Ich bestelle vom .................................................. an die
siebenmal wöchentlich erscheinende große oberschlesische Tageszeitung

**Ostdeutsche Morgenpost**
*Das Blatt der Familie*

**Durch Ihren Boten** ins Haus . . . monatlich *RM* **2.–**
zuzüglich 40 Rpf. Zustellgebühr.
Ausgabe B mit der großen Wochenzeitschrift
**„Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost"** monatlich *RM* **2.20**
zuzüglich 40 Rpf. Zustellgebühr.
Beide Ausgaben auf Wunsch auch halbmonatl. oder wöchentl. zu zahlen.

**Durch die Post** bei Abholung vom Schalter zum Bezugspreise von . . . . . . . . . . monatlich *RM* **2.50**
hierzu Zustellgebühren bei Ueberbringung durch den Briefträger . . . . . . . . . . . monatlich *RM* **–.42**

**Sonntag-Abonnements**
durch Boten frei ins Haus je Nummer . . . *RM* **–.20**
durch die Post unter Streifband je Nummer einschließlich Porto . . . . . . . . . . . . . *RM* **–.25**

Name: ............................................
Beruf: ............................................
Wohnort: ............................................
Straße u. Nr.: ............................................

**Vereins-Kalender**
Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

**Beuthen**

Am heutigen Freitag findet im Schützenhausgarten unter der Devise „Kraft durch Freude" das erste 10-Pf.-Volkskonzert, ausgeführt von der Beuthener NSBO.-Kapelle, um 8 Uhr abends statt.

**Oeffentliche Ausschreibung.**

Die Anfertigung und Lieferung von inneren Einrichtungsgegenständen (Büromöbel) für den Kassenflügel des Regierungsdienstgebäudes soll vergeben werden.

Unterlagen sind, solange der Vorrat reicht, ab Fritag, den 11. d. Mts., zum Preise von 1,00 RM. (nicht in Briefmarken) erhältlich.

Verdingungstermin: 16. Mai 1934, 11 Uhr.

Die Staatsbauleitung des Regierungsdienstgebäudes. Oppeln, Lindenstraße.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Vermißt werden: Drei Eisheilige

Ja, wir hätten bald vergessen auf diese drei Gesellen, die sich sonst Jahr für Jahr, immer um die gleiche Zeit einzufinden pflegen. Kalendermäßig sollten sie eigentlich schon gestern eintreffen und es sah gestern morgen tatsächlich aus, als ob sie Einkehr bei uns halten wollten, die drei gestrengen Herren!

Es wäre sehr verwunderlich, wenn die drei Herren sich dieses Jahr mit wenigen Grad Temperaturrückgang, wie wir das gestern morgen zu spüren bekommen hatten, begnügen würden. Sonst kommen sie doch immer mit Schnee, Hagel und einigen Grad unter Null an.

Mamertus, Pankratius, Servatius! Sie haben noch diese altertümlichen, lateinischen Namen — das klingt schon so streng und kalt — huuuuuh, es wäre richtig, man holt rechtzeitig den Wintermantel hervor . . ., falls sie doch noch mit Schnee und Eis kommen . . .

## Beuthen

### Auto von Personenzug angefahren

**Die Limousine I K 98 493 aus Beuthen stieß am Mittwoch gegen ½1 Uhr nachts mit dem Personenzuge, der in Richtung Brynnek verkehrt, am Broslawitzer Uebergang zusammen. Der Uebergang ist mit einer Schranke nicht versehen. Der Wagen, der in Richtung Beuthen fuhr, und mit 4 Personen besetzt war, wurde von der Lokomotive an die Chaussee-Prellsteine geschleudert, wo er zum Glück hängen blieb ohne den Abhang herunterzustürzen. Personen sind bei diesem Unfall nicht ernstlich verletzt worden. Der Wagen wurde Donnerstag mittag in schwerbeschädigtem Zustande abgeschleppt.**

### Der Asphalt springt

Am Donnerstag nachmittag ereignete sich auf der Hindenburgstraße in Höhe der Theresiengrube ein eigenartiger Asphaltsprung. Es handelt sich hierbei um zementgebundenes Granitpflaster, das in der Mittagsgluht, bei 34 Grad, sein Ausdehnungsmoment überschritt und auseinander barst. Die Bruchstelle mißt über den ganzen Fahrdamm drei Meter und bildet eine gefährliche Autofalle. Der Asphaltbruch ereignete sich um 13,30 Uhr und hätte, wenn während oder kurz vor dem Springen der Steine ein Verkehrsmittel die Strecke passierte, dieses zweifelsohne zum Sturz gebracht. Glücklicherweise war der Verkehr um diesen gefährlichen Zeitpunkt recht mäßig, sodaß Menschenleben nicht in Gefahr gerieten. Sofort hinzugezogene Polizei sperrte den gefährlichen Straßenteil ab und leitete den Verkehr über die Kleinfeld- und Franz-Schubert-Straße, der so aufrechterhalten werden konnte. Den zuständigen Stellen möge dieses Vorkommnis zur Warnung dienen, den Asphalt während der heißen Zeiten durch regelmäßiges Sprengen bruchfrei zu halten. —é.

*

* **Vermißt.** Vermißt wird seit dem 2. Mai die ledige, berufslose Anna Barton aus Rokittnitz, geboren am 3. April 1914 in Rokittnitz. Sie ist 1,64 Meter groß und schlank, hat hellblondes Haar, volles Gesicht mit auffallend hellem Teint. Bekleidung: braunes Kostüm, schwarze Lackschuhe, weißer Hut. Die Vermißte führte einen Karton bei sich. Sie sollte nach der Landesfrauenklinik nach Gleiwitz zur Entbindung fahren. Sie ist jedoch dort nicht angekommen. Man vermutet, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist. Sollte sie angetroffen werden, ist sie schonend zu behandeln. Zweckdienliche Mitteilungen sind zu richten an die Kriminalpolizei Beuthen oder Rokittnitz.

*

* **Schomberg.** Die Vereidigung der Vertrauensleute des Betriebes der Hohenzollerngrube, die infolge des schlechten Wetters am 1. Mai ausfallen mußte, erfolgte am Dienstag in feierlicher Weise auf dem Grubenhofe. Der neue Betriebsleiter, Direktor Dr. Jansen, hielt im Beisein der gesamten Belegschaft eine Ansprache, leistete zuerst selbst den Eid und nahm darauf den gewählten Verrauensleuten den Eid ab. Nach der Vereidigung brachte er ein Schreiben der Grubenrettungsgesellschaft zur Verlesung, in dem der Rettungsabordnung von Hohezollerngrube für die aufopfernde und kameradschaftliche Tätigkeit bei dem letzten Unglück auf Johannaschacht Dank gesagt wurde. Mit dem Horst-Wessellied und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer fand die würdige Feier ihren Abschluß.

*

* **Miechowitz.** Die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen Rot-Kreuz-Vereine bittet die Führer sämtlicher Ortsvereine, diese zur Mitwirkung bei dem Rot-Kreuz-Tage am 10. Juni d. J. bereitzuhalten. Die Vereinsführer werden noch rechtzeitig zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen werden.

*

* **Rokittnitz.** Der Kriegerverein hielt seine Monatssitzung ab. Der Vereinsführer gab einige neue Bestimmungen über die Zahlung der Beiträge, die neue Uniform, einheitliche Mützenbeschaffung bekannt. Der vorgesehene Vortrag über die Freimaurer mußte auf einen späteren Termin verschoben werden.

**Die Freiwillige Sanitätskolonne übt**

## Eine Panik im Stadtwald

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 11. Mai.**

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt am Himmelfahrtstage eine größere Uebung ab. Nach einem vom Kolonnenführer Janosch entworfenen Uebungsplan war angenommen worden, daß in der Nähe der Spielwiese im Stadtpark dadurch eine Panik hervorgerufen wurde, daß

**eine große Anzahl Kinder und Erwachsene von Kreuzottern gebissen**

worden seien. Durch diese übertriebene Nachricht haben Ausflügler und Waldbesucher panikartig die Flucht ergriffen und durch Sturz über Baumstümpfe und Geäst einige von diesen Knochenbrüche, und andere schwere Verletzungen erlitten. Auf die Hilferufe der Verletzten wurde die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Beuthen durch die städtische Försterei St. Hubertus telephonisch alarmiert.

Zu dieser Uebung traten um ½6 Uhr die Mitglieder der Kolonne am Kolonnenheim in der Mittelschule an. Mit dem Spielmannszug an der Spitze, und geführt vom Kolonnenführer Janosch, marschierte die Kolonne nach Miechowitz. Hier brachte ein Radfahrer die Meldung von der angeblich im Stadtwald ausgebrochenen Panik. Jetzt ging es auf direktem Wege nach der Spielwiese zu. An der Uebung beteiligten sich auch Mitglieder der Miechowitzer Freiwilligen Sanitätskolonne, die sich mit Dr. Sliwka angeschlossen hatten. Sofort ging es an die Arbeit.

Sturmbannarzt Dr. Sliwka sprach sich äußerst lobenswert über den Ausgang aus. Kolonnenführer Janosch dankte Dr. Sliwka und den Mitgliedern der Miechowitzer Sanitätskolonne für ihre Mitarbeit. Bei dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes

**wollen die Sanitätskolonnen nicht tatenlos beiseite stehen**

und all ihre Kräfte gern und freudig zur Verfügung stellen. Mit einem dreimaligen „Sieg-Heil!" auf Volkskanzler Adolf Hitler schloß er seine Ansprache. Nach einer kurzen Atempause kam der Sport durch Bewegungsspiele zur Geltung. Um 15 Uhr nahmen die Wertungsübungen ihren Anfang, für die der Vorsitzende Dr. Spill und Kolonnenführer Janosch den Teilnehmern gerade nicht die leichtesten Aufgaben gestellt hatten. Die besten Leistungen wurden prämiiert und blieben auch in der Kritik durch den Vorsitzenden Dr. Spill nicht unerwähnt.

In der Zwischenzeit waren

**Oberbürgermeister Schmieding**

und Frau Schmieding, die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins erschienen. Kolonnenführer Janosch führte dem Oberbürgermeister und Kreiskolonnenführer die Kolonne vor, worauf sich Oberbürgermeister Schmieding die Mitglieder des engeren Vorstandes vorstellen und sich vom Kolonnenführer Janosch über die Einzelheiten der Gesamtübung Bericht erstatten ließ. Gegen 6 Uhr wurde mit dem Spielmannszug an der Spitze nach der Stadt abmarschiert.

**„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr"**

## Floriansfeier der Feuerwehr Gleiwitz

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz, 11. Mai.**

Zur Feier des Florianstages trat die Städtische Feuerwehr Gleiwitz in den Morgenstunden am Feeurwehrdepot an und marschierte geschlossen unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle zum Gottesdienst nach der Kreuzkirche. Gegen 11,40 Uhr erfolgte wieder der Abmarsch nach dem Ring. Nachdem die Feuerwehr hier Aufstellung genommen hatte, meldete Kreisfeuerwehrführer Stadtrat Gaida Oberbürgermeister Meyer 15 Führer und 190 Mann, die der Oberbürgermeister mit „Heil Feuerwehr" begrüßte. „Es lebe Deutschland", ertönte der Gegengruß.

Oberbürgermeister Meyer sprach sodann anerkennende Worte über die Tätigkeit und rückhaltlose Einsatzbereitschaft der Feuerwehr, die einen überaus gefahrvollen Beruf ausübe und stets bereit sei, Gut und Leben einzusetzen. In der Zeit, in der die Feuerwehr nicht eingesetzt zu werden brauche, werde sie in Uebungen geschult und halte strenge Disziplin.

**Die Feuerwehr sei kein Verein, sondern eine Truppe, die Außerordentliches zu leisten habe.**

Oft genug höre man davon, daß Feuerwehrmänner in der Ausübung ihrer Tätigkeit Schaden an ihrer Gesundheit erlitten oder gar ihr Leben eingebüßt haben. Daher gelte für die Feuerwehrmänner in besonderer Weise der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", denn die Feuerwehrmänner setzten sich für die Allgemeinheit ein und stellten ihr eigenes Wohl hinter das Wohl der Gesamtheit zurück. Gerade in diesen Tagen höre man wieder von Bränden, die sich im Reich ereignet haben. Gleiwitz habe in dieser Hinsicht noch Glück gehabt. **Wenn aber ein Feuer ausbreche, dann werde die Feuerwehr rasch und entschlossen eingreifen.** Die Feuerwehr sei einsatzbereit „Gott zu Ehr, dem Nächsten zur Wehr" und möge es stets bleiben.

Kreisfeuerwehrführer Stadtrat Gaida führte aus, der Florianstag sei nicht nur ein Festtag, sondern solle auch der Feuerwehr diejenige Beachtung in der Oeffentlichkeit verschaffen, die sie verdiene. Oft habe man die Feuerwehr belächelt, ohne daran zu denken, daß diese Männer sich im Falle der Gefahr restlos einsetzen. Seit der Schaffung des Feuerlöschgesetzes vom 15. Dezember 1933 sei die Feuerwehr auf eine neue Grundlage gestellt worden.

**In Gleiwitz ist die Zahl der Brände erheblich zurückgegangen,**

wie sich auch im übrigen die Kriminalität im nationalsozialistischen Staat verringert hat. Der Kreisfeuerwehrverband habe weiterhin die Aufgabe, seine Mitglieder zu schulen, und zwar nicht nur in wehrtechnischer Hinsicht, sondern auch weltanschaulich im Sinne des Nationalsozialismus. Die Arbeit des Kreisfeuerwehrverbandes werde dadurch erleichtert, daß Oberbürgermeister Meyer der Wehr seine Unterstützung zugesagt habe. Mit Stolz gehe die Feuewehr an ihre Aufgabe heran, stets bereit, Kameradschaft und Hilfsbereitschaft zu zeigen.

Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Feier, worauf ein exakt durchgeführter Vorbeimarsch folgte. Am Abend fanden sich die Feuerwehrmäner zu einem zwanglosen und kameradschaftlichen Beisammensein in den Vier Jahreszeiten zusamen.

## Gleiwitz

* **Gründung des Verkehrsvereins.** Am heutigen Freitag soll auf Anordnung des Landeshauptmann im Blüthnersaal, Stadtgarten, der Verkehrsverein Gleiwitz gegründet werden. Die Versammlung beginnt um 20 Uhr. Die Kreisamtsleitungen der NS.-Hago und der GHG. haben ihre Mitglieder aufgerufen, an dieser Versammlung teilzunehmen, da gerade die Gewerbetreibenden am Verkehrsverein lebhaftes Interesse haben müßten. Ebenso hat auch die Ortsgruppe Gleiwitz des Kampfbundes für deutsche Kultur ihre Mitglieder eingeladen, an diesem Abend zu erscheinen und ihr Interesse an dem Ausbau der Stadt Gleiwitz zu bekunden.

* **Auftakt zur Reichsschwimmwoche.** Am Mittwoch, dem 16. Mai, findet um 20 Uhr im Münzersaal, Haus Oberschlesien, die Bezirkshauptversammlung des Bezirks Gleiwitz im Landesverband Oberschlesien der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft statt. Landesverbandsführer Pg. Erich Kalder, Beuthen, wird die Richtlinien über die unbedingt notwendige Arbeit für die Förderung des Rettungsschwimmens bekanntgeben. Die Veranstaltung gibt in Gleiwitz den Auftakt zu der in der Zeit vom 17. bis 24. Juni stattfindenden Reichsschwimmwoche, die unter dem Leitgedanken steht: „Jeder Deutsche ein Schwimmer und jeder Schwimmer ein Retter."

* **Gasschweißkursus in der Technischen Staatslehranstalt.** In den Lehrwerkstätten der Technischen Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen in Gleiwitz soll bei genügender Beteiligung am Montag, dem 4. Juni wieder ein Einführungskursus für Gasschmelzschweißung beginnen. Der Kursus umfaßt acht Vortrags- und neun Uebungsabende und wird Mitte Juli beendet sein. Interessenten erfahren näheres im Sekretariat der Anstalt, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden. Als Teilnehmer kommen Personen aus der Metallindustrie in Frage, die sich auf dem Gebiet der **Gasschmelzschweißung einarbeiten** wollen, ebenso solche, die bereits einige Uebung darin besitzen. Da die Nachfrage nach Schweißern im Zunehmen begriffen ist, bietet sich hier Gelegenheit zur Umschulung.

## Der Muttertag ein Familienfest

Wie die NS Volkswohlfahrt mitteilt, soll der ideelle Wert des Muttertages als eines Familienfestes in diesem Jahre stärkstens betont werden, so daß materielle Nebenerscheinungen, die den Muttertag als Wirtschaftsfaktor zu betrachten wünschen, zurückzutreten haben. **Auch Sammlungen werden an diesem Tage nicht stattfinden.** Es versteht sich andererseits von selbst, daß in Zeiten gesteigerter Arbeitsbeschaffung der Gedanke eines Verbotes, Geschenkkäufe für den Muttertag vorzunehmen, abwegig wäre. Eine taktvolle Einschaltung des Handels ist jedoch unumgängliche Bedingung. Es entspricht jedenfalls nicht der Würde des Muttertages, daß z. B. alle möglichen Toilettengegenstände unter Anpreisung für den Muttertag als besondere „Muttertag-Artikel" angeboten werden.

## Hindenburg

### Die Stadtverwaltung beschäftigt 150 Arbeitslose

Die Hindenburger Stadtverwaltung hat 150 Wohlfahrtserwerbslose in den Arbeitsprozeß eingegliedert. Davon wird der überwiegende Teil durch das städtische Gartenamt beschäftigt. Mit größter Beschleunigung soll durch diese Kräfte der weitere Ausbau des Stadtparks gefördert werden. Ferner dienen die Arbeitskräfte der weiteren Ausgestaltung der Volkswiese an der Pfarrstraße. Eine Spezialkolonne der Fürsorgearbeiter ist nach dem Guidowald abkommandiert worden, wo sie bei den Aufforstungsarbeiten und bei dem Wegebau Verwendung finden. In den nächsten Tagen sollen weitere 70 Wohlfahrtserwerbslose Arbeit erhalten. Besonders begrüßenswert ist, daß die Arbeiter einmal aus der Wohlfahrt herausgenommen und als volle Arbeitskräfte angesehen und dementsprechend auch entlohnt werden. —t.

## Oppeln

* **Von der NS. Frauenschaft.** Im Saale der Erholung hielten die Ortsgruppen Ost und West der NS. Frauenschaft eine Versammlung ab, die von Frau Lünser geleitet wurde. Im Mittelpunkt des Programms stand ein Vortrag von Frl. Walter, Kreuzburg, über das Thema „Das Gesicht unseres Volkes". Für die interessanten Ausführungen erntete die Rednerin lebhaften Beifall. Für den Muttertag ist beabsichtigt, alten bedürftigen Müttern eine besondere Freude zu bereiten. Ferner wurde darauf hingewiesen, erholungsbedürftige Kinder rechtzeitig anzumelden. Frau Lünser legte ihr Amt als Ortsgruppenleiterin nieder und an ihre Stelle trat Frau Kloß.

* **Ein Uebungsbüro für jugendliche Büro- und Behördenangestellten.** Nach Abschluß der Reichs-Jugendwettkämpfe fand jetzt im Haus der Jugend eine Versammlung der Jugendgruppe für Büro- und Behördenangestellte statt. Es soll ein Uebungsbüro geschaffen werden, für das als Leiter Bürovorsteher Nagel bestimmt wurde. Unterbannführer Pätzold versprach Unterstützung durch die HJ. Zur Teilnahme an der zusätzlichen Berufsausbildung ist von der Hitler-Jugend der Montag jeder Woche freigegeben worden. Als Schriftführer der Jugendgruppe wurde Paul Willing bestimmt.

## Ratibor

### Ueberfahren und getötet

**Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag auf der Leobschützer Straße. Dort spielte das 2½jährige Söhnchen des Arbeiters Kucharz in der Nähe eines Gasthauses auf der Straße In demselben Augenblick raste ein Auto in voller Fahrt heran und überfuhr das Kind, das auf der Stelle tot war. Immer wieder ergeht die Mahnung an die Eltern, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht auf der Straße zu lassen.**

* **Straßensperrung.** Zur Ausführung der Erdarbeiten für die Verlegung der Druckrohrleitung zum Wasserwerk wird die Troppauer Straße im Zuge der Wilhelm-Busch-Straße—Blumenstraße, von Freitag, den 11. bis Donnerstag, den 17. Mai, polizeilich gesperrt. Der Wagenverkehr wird während dieser Zeit über die Gartenstraße, Hohenzollernstraße, Hindenburgstraße umgeleitet.

---

**Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:**

Freitag: Abendgottesdienst 19,15; Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 19,20, Sabbatausgang 20,06; Sonntag: Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 19,30; in der Woche: morgens 6,30, abends 7,30.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.